

Genfer Studien- bibel

SCM R.Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



© der deutschen Ausgabe 2011 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG Bodenborn 43 • 58452 Witten
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Dieser Titel erschien zuvor bei SCM Hänssler (ISBN 978-3-7751-1783-0):

AT Schlachter 1951, NT Schlachter 2000.

© der deutschen Ausgabe 1999 SCM Hänssler im SCM-Verlag GmbH & Co. KG,

Max-Eyth-Str. 41 • 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-haenssler.de; E-Mail: info@scm-haenssler.de

Originaltitel: New Geneva Bible™

© Copyright der amerikanischen Originalausgabe 1995 by Foundation for Reformation;

Thomas Nelson Publishers, Nashville – Atlanta – London – Vancouver

Bibeltext der Schlachter Bibelübersetzung. Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit der freundlichen Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Die Zitate des Westminster-Bekenntnisses sind entnommen aus

Thomas Schirmacher (Hrsg.), »Der evangelische Glaube kompakt – Ein Arbeitsbuch«,

© Copyright 1998 by SCM Hänssler, Holzgerlingen

Landkartenanhang: © 1986 by Tyndale House Publishers, Inc., Wheaton, IL 60819, USA

Umschlaggestaltung: Provinzglück GmbH | www.provinzglueck.com

Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg

Druck und Bindung: Druckerei C.H. Beck, Nördlingen

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-25456-3

Bestell-Nr. 225.456

Inhalt

Einführung	V
Das Alte Testament	
Einführung in die fünf Bücher Mose	1
Das erste Buch Mose	3
Das zweite Buch Mose	111
Das dritte Buch Mose	190
Das vierte Buch Mose	238
Das fünfte Buch Mose	296
Einführung in die Geschichtsbücher	362
Das Buch Josua	364
Das Buch der Richter	410
Das Buch Ruth	451
Das erste Buch Samuel	461
Das zweite Buch Samuel	522
Das erste Buch der Könige	572
Das zweite Buch der Könige	631
Das erste Buch der Chronik	683
Das zweite Buch der Chronik	731
Das Buch Esra	786
Das Buch Nehemia	806
Das Buch Esther	830
Das Buch Hiob (Ijob)	844
Einführung in die hebräische Poesie	887
Der Psalter	888
Einführung in die Weisheitsbücher	1023
Die Sprüche Salomos (Sprichwörter)	1024
Der Prediger Salomo	1083
Das Hohelied	1098
Einführung in die Propheten	1110
Der Prophet Jesaja	1112
Der Prophet Jeremia	1210
Klagelieder	1298
Der Prophet Hesekiel	1311
Der Prophet Daniel	1392
Der Prophet Hosea	1426
Der Prophet Joel	1447
Der Prophet Amos	1456
Der Prophet Obadja	1474
Der Prophet Jona	1478
Der Prophet Micha	1485
Der Prophet Nahum	1495

Der Prophet Habakuk	1502
Der Prophet Zephanja	1510
Der Prophet Haggai	1516
Der Prophet Sacharja	1521
Der Prophet Maleachi	1541
Einführung in die Zeit zwischen Altem und Neuem Testament	1551

Das Neue Testament

Einführung in die Evangelien und die Apostelgeschichte	1555
Das Evangelium nach Matthäus	1557
Das Evangelium nach Markus	1624
Das Evangelium nach Lukas	1674
Das Evangelium nach Johannes	1743
Apostelgeschichte	1806

Einführung in die neutestamentlichen Briefe	1872
Der Brief des Apostels Paulus an die Römer	1874
Der erste Brief des Apostels Paulus an die Korinther	1915
Der zweite Brief des Apostels Paulus an die Korinther	1953
Der Brief des Apostels Paulus an die Galater	1978
Der Brief des Apostels Paulus an die Epheser	1995
Der Brief des Apostels Paulus an die Philipper	2012
Der Brief des Apostels Paulus an die Kolosser	2025
Der erste Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher	2038
Der zweite Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher	2048
Der erste Brief des Apostels Paulus an Timotheus	2054
Der zweite Brief des Apostels Paulus an Timotheus	2067
Der Brief des Apostels Paulus an Titus	2077
Der Brief des Apostels Paulus an Philemon	2083
Der Brief an die Hebräer	2086
Der Brief des Jakobus	2118
Der erste Brief des Petrus	2128
Der zweite Brief des Petrus	2141
Der erste Brief des Apostels Johannes	2150
Der zweite Brief des Apostels Johannes	2161
Der dritte Brief des Apostels Johannes	2164
Der Brief des Judas	2166

Die Offenbarung Jesu Christi durch Johannes	2172
---	------

Anhang: Farbtafeln

Einführung

R. C. Sproul

Die Bibel ist ein Buch. Man könnte sie auch eine Ansammlung von Büchern nennen, aus denen ein einziger, sehr umfangreicher Band zusammengestellt worden ist. Als Buch ist die Bibel dazu bestimmt, dass sie gelesen wird. Das hat sie mit allen anderen Büchern gemeinsam. Aber die Bibel ist kein Buch wie jedes andere. Sie ist das Buch der Bücher. Wir bezeichnen sie gewöhnlich als »Heilige Schrift«. In ihrer Heiligkeit ist das Anderssein der Bibel begründet. Sie ist ein heiliges Buch, weil sie abseits von und über jedem anderen Buch steht. Sie ist heilig, weil ihr letztendlicher Autor heilig ist. Sie ist heilig, weil ihre Botschaft heilig ist. Sie ist heilig, weil ihr Inhalt dazu bestimmt ist, uns heilig zu machen.

Die Bibel ist ein inspiriertes Buch, d.h. sie ist von Gott »ausgehaucht«. Mit »Inspiration« ist weit mehr gemeint als jener Vorgang, der z.B. einen Künstler zu seinem Werk beflügelt (wie man das Wort ja gemeinhin versteht). Die Bibel bietet mehr als brillante Einsichten, mehr als menschliche Klugheit. Sie wird nicht deswegen als »inspiriert« bezeichnet, weil auf übernatürliche Art und Weise eine Übertragung auf menschliche Autoren stattgefunden hätte, sondern sie wird so charakterisiert wegen ihres Ursprungs. Sie ist nicht nur ein Buch über Gott; sie ist ein Buch von Gott. Deshalb bekennt die Kirche, dass sie glaubt und darauf vertraut, dass die Bibel »Vox Dei« ist, die wahrhaftige Stimme Gottes.

Die Bibel ist ein normgebendes Buch, d.h. ein Buch, das Maßstäbe vorgibt. Die Kirche hat erklärt, dass die Bibel die »Norm der Normen und selbst ohne Norm« (d.h. keiner anderen Norm unterworfen; d.Ü.) ist. Eine Norm ist eine Richtschnur, eine Messlatte, mit der bzw. an der alle Dinge gemessen werden. Wir mögen uns an viele weniger wichtige Regeln halten, um unser Leben zu ordnen; doch all diese Regeln müssen der Bibel untergeordnet werden. »Norm der Normen« bedeutet: höchste Norm; das Richtmaß, an dem alle anderen Normen gemessen werden. Die Bibel ist nicht »Erste unter Gleichen« – sie ist mit keinem anderen Maßstab zu vergleichen. Wie Jesus erhöht wurde, um »Herr der Herren und der König der Könige« zu sein, so unterwerfen wir uns seinem Wort als der Norm der Normen, dem Richtmaß der Wahrheit und der einen Regel für das Volk Gottes.

Gott ist der Herr des Himmels und der Erde, und er allein ist dazu berechtigt, seinen Geschöpfen eine Verpflichtung aufzuerlegen, die sie absolut bindet. Er tut dies durch sein geschriebenes Wort. Die Reformatoren im 16. Jahrhundert erkannten diese einzigartige Autorität der Bibel und brachten sie durch die Losung »Sola Scriptura« (»allein die Schrift«) zum Ausdruck. Die Reformatoren verachteten andere Autoritäten nicht und leugneten den Wert von Traditionen und der Glaubensbekenntnisse keineswegs, aber sie unterschieden davon die einzigartige Autorität der Bibel, des unfehlbaren Maßstabs für Glauben und Tun.

Gott beruft jeden Christen dazu, der Gerechtigkeit nachzustreben. Unser Glaube soll kindlich sein, aber unser Verstehen soll reif und wohlherwogen sein. Solcher Glaube und solches Verstehen erfordern das eingehende Lesen und Studieren von Gottes Wort. Der echte Schüler denkt darüber Tag und Nacht nach; er fährt andauernd damit fort und bleibt immer dabei. Unser Ziel ist mehr als Wissen; es ist Weisheit und die Frucht inwendigen und äußerlichen Gehorsams.

Die Genfer Studienbibel trägt ihren Namen deshalb, weil sie in der Tradition der ursprünglichen Genfer Bibel steht. Im heutigen Genf (in der Schweiz) erinnert eine Gedächtnisstätte an die Reformatoren des 16. Jahrhunderts. Sie zeigt Statuen der großen reformatorischen Anführer Calvin, Beza, Farel und Knox. Um diese Figuren steht die Aufschrift »Post Tenebras Lux« (»Nach der Finsternis Licht«).

Das Licht der Reformation war das Licht der Bibel. Luther übersetzte die lateinische Bibel, die nur von Gelehrten gelesen werden konnte, in ein gewöhnliches Deutsch, das auch Laien verstanden. In England übersetzten Wycliff und dann William Tyndale die Bibel ins Englische. Aber all dies geschah unter

massivem Widerstand. Tyndale wurde 1536 an einen Pfahl gebunden und verbrannt. Unter Mary Tudors Herrschaft (1553–1558) wurde die Reformation unterdrückt. Es mussten römisch-katholische Messen zelebriert werden, Gottesdienste durften nicht in Englisch durchgeführt werden und Priester durften nicht heiraten. 288 Menschen wurden verbrannt, darunter Thomas Cranmer, der Erzbischof von Canterbury.

Diese Verfolgungssituation brachte viele dazu, aufs kontinentale Festland ins Exil zu gehen. Die begabtesten Gelehrten unter den Exulanten begaben sich nach Genf. Dort scharten sie sich um die Aufgabe, eine neue englische Bibelübersetzung vorzubereiten. Die Genfer Bibel wurde 1560 veröffentlicht, eine Bibelübersetzung, die exakt und verständlich zugleich sein sollte. Sie war die erste Bibel auf Englisch, die eine Verseinteilung hatte, sodass sie zum Auswendiglernen und zum Auffinden und Vergleichen eines Textes mit seinen Parallelen sehr nützlich war. Dazu war diese Bibelausgabe mit Randanmerkungen versehen, die auf den reformatorischen Grundsätzen basierten.

Die Genfer Bibel fand in der englischsprachigen Welt über 100 Jahre lang weite Verbreitung. Dies war die Bibel, die z.B. Shakespeare las. 1611 wurde die King James Bible publiziert, konnte aber erst 50 Jahre später die Genfer Bibel verdrängen. Die »Pilgrim Fathers« und die Puritaner brachten die Genfer Bibel mit in die »Neue Welt«, nach Amerika. Ganze Generationen amerikanischer Kolonisten wuchsen mit dieser Bibelausgabe auf. Sie lasen sie, lernten mit ihr und trachteten danach, in ihrem Licht zu leben.

Seit damals sind eine Menge englischsprachiger Bibelübersetzungen und Studienbibeln erschienen. Keine Studienbibel bisher hat es unternommen, die reformierte Theologie zu integrieren. Die Genfer Studienbibel enthält in den Anmerkungen und in den theologischen Kurzartikeln die von der Reformation entdeckte Wahrheit in einer Ausdrucksweise, die unserer Zeit gemäß ist. Die Herausgeber und Bearbeiter dieser Bibelausgabe verfolgen damit die Absicht, das Licht der Reformation auf frische Art und Weise vorzulegen.

Die Reformierten nehmen den christlichen Glauben an, wie ihn die altkirchlichen Glaubensbekenntnisse bezeugen, die weltweit Kirchen und Christen miteinander verbinden. Wo sich die Reformierten davon unterscheiden, da ist dies ein Ergebnis dessen, dass sie die Bibel als höchste Autorität für Glauben und Leben anerkennen. Die Worte der Bibel sind wahr und ihre Botschaft ist voll Macht. Sie vermittelt die unfehlbare Verheißung Gottes, ihres Verfassers, dass sie nicht leer zu ihm zurückkehren, sondern auf allergewisseste Weise den Zweck und die Absicht erfüllen wird, die Er hat.

Mitarbeiter

Zur Erarbeitung der Genfer Studienbibel haben die gemeinsamen Anstrengungen und der Einsatz aller Mitarbeiter und Herausgeber beigetragen. Der Verlauf des gesamten Arbeitsaufwandes glich dem einer neuen Bibelübersetzung, in der ja auch jeder seinen schöpferischen Beitrag leistet. Diejenigen, die beim Alten und beim Neuen Testament mitarbeiteten, verfassten jeweils die Einführung, den Aufbau und die Erläuterungen zum jeweiligen biblischen Buch. Die Erläuterungen (d.h. die Kommentierungen am Fußende jeder Seite) wurden dann ausführlich vom gesamten Herausgeberteam durchgesehen und überarbeitet. So ist die schlussendliche Gestalt des Studienmaterials das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit von Mitarbeitern und Herausgebern. Das Resultat ist ein sehr umfassendes Kompendium in Form einer Studienbibel für Christen, die an der reformierten Lehre und Tradition interessiert sind.

Haupterausgeber

R. C. Sproul, Dr.
Ligonier Ministries

Herausgeber Altes Testament

Bruce Waltke, Th.D., Ph.D.
Regent College

Herausgeber Neues Testament

Moisés Silva, Ph.D.
Westminster Theological Seminary

Ausführender Direktor

Luder Whitlock, Jr., D.Min.
Reformed Theological Seminary

Mitherausgeber

James Boice, D.Th.
Tenth Presbyterian Church
Edmund Clowney, S.T.M., D.D.
Westminster Theological Seminary

Roger Nicole, Ph.D.
Reformed Theological Seminary

J. I. Packer, D.Phil.
Regent College

Herausgeberassistenz

William B. Evans, Ph.D. (cand.)
Erskine College

John Mason, Ph.D. (cand.)
Nashville Presbytery
Presbyterian Church in America

Altes Testament

Carl E. Armerding, Ph.D.
Schloss Mittersill Study Centre

Raymond Dillard, Ph.D. (†)
Westminster Theological Seminary

William Dumbrell, Ph.D.
Moore Theological Seminary

Mark Futato, Ph.D.
Westminster Theological Seminary in California

Graeme Goldsworthy, Ph.D.
Moore Theological Seminary

J. Alan Groves, Ph.D.
Westminster Theological Seminary

R. Laird Harris, Ph.D. (emer.)
Covenant Theological Seminary

Kenneth J. Howell, Ph.D.
Reformed Theological Seminary

M. M. Kline, Ph.D. (cand.)
Gordon-Conwell Theological Seminary

Gary Knoppers, Ph.D.
Penn State University

Donald Leggett, Ph.D.
Ontario Theological Seminary

V. Philips Long, Ph.D.
Covenant Theological Seminary

Tremper Longman III, Ph.D.
Westminster Theological Seminary

J. Gordon McConville, Ph.D.
Wycliffe Hall, Oxford

Allan A. MacRae, Ph.D. (emer.)
Biblical Theological Seminary

Jeffrey Niehaus, Ph.D.
Gordon-Conwell Theological Seminary

Dirk H. Odendaal, Ph.D. (†)
University of Stellenbosch

Raymond C. Ortlund, Jr., Ph.D.
Trinity Evangelical Divinity School

Gary Practico, Th.D.
Gordon-Conwell Theological Seminary

Richard L. Pratt, Jr., Th.D.
Reformed Theological Seminary

Elmer Smick, Ph.D. (†)
Reformed Theological Seminary

VIII

Marion Ann Taylor, Ph.D.
Wycliffe College

Willem A. VanGemeren, Ph.D.
Trinity Evangelical Divinity School

J. Robert Vannoy, Th.D.
Biblical Theological Seminary

Bruce Waltke, Th.D., Ph.D.
Regent College

Barry Webb, Ph.D.
Moore Theological Seminary

Gordon Wenham, Ph.D.
Cheltenham and Gloucester College of Higher
Education

John Woodhouse, Ph.D.
Moore Theological Seminary

Neues Testament

Knox Chamblin, Th.D.
Reformed Theological Seminary

Karl J. Cooper, Th.M.
Providence, RI

Sinclair B. Ferguson, Ph.D.
Westminster Theological Seminary

T. David Gordon, Ph.D.
Gordon-Conwell Theological Seminary

Wayne Grudem, Ph.D.
Trinity Evangelical Divinity School

Charles Hill, Ph.D.
Reformed Theological Seminary

Kenneth J. Howell, Ph.D.
Reformed Theological Seminary

Dennis Ireland, Ph.D.
Reformed Theological Seminary

Dennis Johnson, Ph.D.
Westminster Theological Seminary in California

Peter Jones, Ph.D.
Westminster Theological Seminary in California

Reggie M. Kidd, Ph.D.
Reformed Theological Seminary

Simon J. Kistemaker, Th.D.
Reformed Theological Seminary

W. Harold Mare, Ph.D.
Covenant Theological Seminary

Dan McCartney, Ph.D.
Westminster Theological Seminary

Leon Morris, Ph.D. (emer.)
Ridley College

Vern S. Poythress, D.Th.
Westminster Theological Seminary

Moisés Silva, Ph.D.
Westminster Theological Seminary

R. C. Sproul, Dr.
Ligonier Ministries

Frank Thielman, Ph.D.
The Beeson Divinity School

Joseph Trafton, Ph.D.
Western Kentucky University

Foundation for Reformation

Die Foundation for Reformation hatte die Idee zur Genfer Studienbibel und sorgte für die finanzielle Unterstützung der englischsprachigen Ausgabe.

Direktionsvorstand der Foundation for Reformation

Kenneth L. Connor
Robert G. den Dulk
James M. Seneff, Jr., Chairman
Dr. R. C. Sproul

G. Richard Hostetter
C. G. Mills
Dr. Luder Whitlock
Ralph D. Veerman

Mitarbeiter der deutschen Ausgabe**Lektorale Gesamtbetreuung**

Dipl.-Theol. Stephan Zehnle

Übersetzung

Dr. Sieglinde Denzel

Silvia Lutz

Susanne Naumann

Dr. Werner Papke

Ulrike Schumacher

Lektorat und Neuübersetzung

Silke Begerau

Michael Josupeit

Dipl.-Theol. Timotheus Rölle

Wilhelm Schneider

Dr. Peter Siemens

Annette Stier-Monninger

Geleitwort des Verlags »Allein die Schrift«

Diesem reformatorischen Grundsatz fühlen wir uns als Verlag verpflichtet und freuen uns, die Genfer Studienbibel zu veröffentlichen. Sie ist eine wertvolle Hilfe zum Bibelstudium nicht nur für Theologen, sondern auch für Laien, die ihre Bibelkenntnisse vertiefen möchten.

Die Genfer Studienbibel enthält die Übersetzung von Schlachter 2000, wobei auch eine große Anzahl von alten Handschriften einbezogen wird, sofern es die Übersetzung bereichert.

Außerdem enthält dieses umfangreiche Werk viele Hintergrundinformationen. Neben den ausführlichen Erklärungen zu einzelnen Worten und Versen findet sich vor jedem biblischen Buch eine Einführung, die auf die Verfasserschaft, Besonderheiten und Auslegungsschwierigkeiten des jeweiligen Textes eingeht. Ohne die bibeltreue Sicht zu verlassen, werden immer wieder verschiedene Auslegungsmöglichkeiten aufgezeigt, die uns neue Horizonte eröffnen, aber sich mit der Meinung der historisch-kritischen Theologie wiederum kritisch auseinandersetzen.

Viele Artikel zu den Grundaussagen der Bibel ergänzen das Werk. Sie basieren wie die gesamte Studienbibel auf den Grundaussagen biblischer Theologie, wie sie die Reformatoren gesehen haben. Kirche und Gemeinde heute brauchen diese fundamentalen Aussagen der Bibel: allein aus Gnade, allein aus Glauben, allein die Schrift – allein Christus.

Die Anmerkungen in der Randspalte

Als Bibeltext wurde für die Genfer Studienbibel der Text der Schlachter-Bibel 2000 herangezogen, mit der Einteilung der Unterabschnitte. Allerdings wurde jeder Vers einzeln abgesetzt, um eine bessere Lesbarkeit zu erreichen. Zwischenüberschriften erleichtern das Erkennen von Sinneinheiten, fassen den Inhalt des folgenden Abschnittes zusammen und ergänzen ggf. zugehörige Schriftstellen.

Ein eingehenderes Studieren des Bibeltextes wird durch Anmerkungen in der Randspalte ermöglicht, die sich auf besondere Wörter oder Ausdrucksweisen beziehen:

Ein hochgestellter Buchstabe (gewöhnlich vor dem Wort bzw. Ausdruck, auf den er sich bezieht) verweist auf eine oder mehrere Parallelstellen. Eckige Klammern um solch einen Verweis deuten darauf hin, dass es sich bei der Stelle, auf die verwiesen wird, um eine begriffliche Parallele handelt, also um eine Stelle, die der betreffenden Passage vom Ausdruck her ähnelt.

Eine hochgestellte Zahl verweist auf eine andere bzw. gleichbedeutende Übersetzungsmöglichkeit, eine wörtliche Übersetzung des betreffenden Begriffes oder auf eine erläuternde, eine sprachliche oder eine textbezogene Anmerkung.

Eine andere Übersetzungsmöglichkeit unterscheidet sich vom Wortlaut des deutschen Textes, ist aber von den Grundsprachen der Bibel (hebräisch/griechisch) her gerechtfertigt. Das heißt, dass der Text so verstanden werden konnte, dass sich aber der Übersetzer für einen seiner Meinung nach passenderen Ausdruck entschieden hat.

Eine gleichbedeutende Übersetzungsmöglichkeit ist dem übersetzten Text ähnlich. Sie trägt zum Verständnis des Textes dadurch bei, dass sie eine synonyme Variante bietet. Eine wörtliche Übersetzungsmöglichkeit gibt den buchstäblichen Sinn eines Wortes oder Ausdruckes wieder.

Eine erläuternde Anmerkung erklärt ein Wort oder einen Ausdruck im Text. Es handelt sich dabei nicht um eine alternative Übersetzung aus dem Grundtext, sondern um eine reine Erläuterung.

Eine sprachliche Anmerkung gibt das hebräische, griechische oder aramäische Wort bzw. den Ausdruck wieder, der der deutschen Übersetzung zugrunde liegt.

Eine textbezogene Anmerkung verweist auf eine mehr oder weniger bedeutende Textvariante. Jeder Textvariante ist das Kürzel vorangestellt, das auf die Herkunft der Variante verweist. Dem Abkürzungsverzeichnis ist zu entnehmen, woher die Variante stammt.

Bei den textbezogenen Anmerkungen im Neuen Testament wird auf besondere Textvarianten verwiesen, dabei aber keine Lesart des griechischen Textes höher bewertet als eine andere. Wenn bedeutende Textabweichungen in den griechischen Handschriften des Neuen Testaments vorkommen, so werden diese mit »NA« angezeigt. Es handelt sich dabei um Textvarianten, die im Wortlaut des Textes der 27. Auflage von Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece*, zu finden sind. Die Schlachter-Übersetzung beruht (wie viele ältere Bibelübersetzungen seit dem 16. Jahrhundert) auf dem Grundtext, wie ihn der sog. *Textus Receptus* oder *Mehrheitstext* enthält.

Abkürzungsverzeichnis

ägypt.	ägyptisch	evtl.	eventuell
akkad.	akkadisch	fem.	weiblich
Anm.	Anmerkung(en)	f.	folgender Vers
arab.	arabisch	ff.	folgende Verse
aram.	aramäisch	gest.	gestorben
archäol.	archäologisch	gr., grie., griech.	griechisch
assy.	assyrisch	hebr.	hebräisch
AT	Altes Testament	hetit.	hetitisch
atl.	alttestamentlich	histor.	historisch
außerbibl.	außerbiblisch	Hl. Geist	Heiliger Geist
babyl.	babylonisch	hl.	heilig
bes.	besonders	HS	Heilige Schrift
bibl.	biblich	IAT	Rita Maria Steurer, <i>Das Alte Testament. Interlinearübersetzung Hebräisch-Deutsch und Transkription des hebräischen Grundtextes nach der Biblia Hebraica Stuttgartensia</i> , Bd. 1-5, Holzgerlingen 1989 ff.
ca.	circa		
christl.	christlich		
d.h.	das heißt		
d.i.	das ist		
EÜ	Elberfelder Übersetzung (revidiert)		
Ev.	Evangelium		

i.Allg.	im Allgemeinen	phöniz.	phönizisch
i.J.	im Jahr	pl.	Plural (Mehrzahl)
isr.	israelitisch	poet.	poetisch
Jh.	Jahrhundert(e)	Qr.	Qere (aramäisch: »gelesen«); bestimmte Wörter des Alten Testaments weichen vom geschriebenen Wortlaut ab, wie ihn die Masoreten niedergelegt haben (siehe »Kt.«)
Jt.	Jahrtausend		
jüd.	jüdisch		
KA	theologischer Kurzartikel (siehe Verzeichnis unten)		
kanaan.	kanaanitisch	QUM	die Schriftrollen aus Qumran am Toten Meer
Kap.	Kapitel		
km	Kilometer	RA	Anmerkung in der Randspalte
Kt.	Ketib (aram.: »geschrieben«); die geschriebenen Worte des hebräischen Alten Testaments, wie sie von den Masoreten überliefert wurden (siehe »Qr.«)	relig.	religiös
		röm.	römisch
		s.	siehe
		s.u.	siehe unten
l	Liter	samarit.	samarit(an)isch
lat.	lateinisch	Schl.	Die Heilige Schrift, übersetzt von F.E. Schlachter
lt.	laut		
LÜ	Bibeltext nach der Übersetzung Martin Luthers, revidierte Fassung von 1984	semit.	semitisch
LXX	Septuaginta – älteste Übersetzung des Alten Testaments ins Griechische, im 3./2. Jahrhundert v.Chr. in Alexandrien (Ägypten) abgefasst	sg.	Singular
		SP	samaritanischer Pentateuch – eine spezielle Version der fünf Bücher Moses, bei den Samaritanern in Gebrauch
m	Meter	sumer.	sumerisch
M	Variante des griechischen Textes des Neuen Testaments, die aus dem sog. »Mehrheitstext« stammt	syr.	syrisch
		Syr.	syrische Übersetzung des Alten Testaments (Peschitta)
m.	mit	Tg.	Targum – eine aramäische Paraphrase des Alten Testaments
mask.	männlich		
milit.	militärisch	theol.	theologisch
Ms., Mss.	Manuskript/e, Handschrift/en	TS	zitiert nach: Naftali Herz Tur-Sinai, Die Heilige Schrift ins Deutsche übertragen, deutsche Ausgabe: Holzgerlingen 1993
MT	masoretischer Text (das ist der überlieferte hebräische Text des Alten Testaments, wie er z.B. der Biblia Hebraica Stuttgartensia zugrunde liegt)	u.a.	und andere; unter anderem
		urspr.	ursprünglich
n.Chr.	nach Christus	usw.	und so weiter
NA	Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece – die gebräuchliche Ausgabe des griechischen Neuen Testaments (27. Auflage)	Vg.	Vulgata (lateinische Bibel, übersetzt von Hieronymus [345–420 n.Chr.])
		vgl.	vergleiche
NT	Neues Testament	Vs.	Version
ntl.	neutestamentlich	v.a.	vor allem
par.	und Parallelstelle(n)	v.Chr.	vor Christus
paläst.	palästinensisch, palästinisch (Palästina betreffend)	wörtl.	wörtlich
		z.B.	zum Beispiel
		z.St.	zur Stelle
pers.	persisch	z.Zt.	zur Zeit

Verzeichnis der theologischen Kurzartikel

1. Mose

- 1,27 Der Mensch – Gottes Bild
- 2,7 Leib und Seele – zwei Geschlechter
- 3,6 Der Sündenfall
- 12,3 Gottes Gnadenbund

2. Mose

- 3,15 »Dies ist mein Name« –
Gottes Selbstoffenbarung
- 20,1 Das Gesetz Gottes
- 32,16 Das Wort Gottes: die Heilige Schrift als
Offenbarung

3. Mose

- 11,44 Gott ist Licht – Gottes Heiligkeit und
Gerechtigkeit

5. Mose

- 13,11 Gottes dreifache Absicht mit dem
Gesetz
- 18,18 Propheten
- 32,17 Dämonen

1. Samuel

- 24,13 Das Gewissen und Gottes Gesetz

1. Könige

- 17,22 Wunder

1. Chronik

- 16,29 Gottes Plan für den Gottesdienst
- 29,11 Die Größe Gottes

Nehemia

- 5,12 Ehrlich reden, beeiden und
beschwören

Hiob

- 1,6 Satan

Psalter

- 19,2 Allgemeine Offenbarung
- 51,5 Erbsünde und völlige Verderbtheit
- 90,2 Gott existiert durch sich selbst
- 119,34 Das Wort Gottes verstehen
- 136,1 Gott ist Liebe – Gottes Güte und Treue
- 148,5 Gott der Schöpfer

Sprüche

- 15,3 Gott sieht und weiß – Gottes
Allwissenheit
- 16,33 Vorsehung

Jesaja

- 44,6 Eins und drei – Gottes Dreieinigkeit
- 66,1 Gottes geistliche Natur

Jeremia

- 9,24 Wahre Erkenntnis Gottes
- 17,9 Die Freiheit und die Knechtschaft des
Willens
- 23,24 Allgegenwart und Allmacht

Hesekiel

- 1,28 Die Herrlichkeit Gottes

Daniel

- 2,20 Gottes Weisheit und Wille
- 4,34 Gott regiert – Göttliche Souveränität

Hosea

- 2,13 Synkretismus und Götzendienst

Sacharja

- 1,9 Engel

Maleachi

- 1,2 Gottes Absicht: Erwählung und
Vorherbestimmung
- 2,16 Ehe und Ehescheidung

Matthäus

- 7,29 Die Lehre Jesu
- 18,15 Gemeindegerechtigkeit und
Exkommunikation
- 23,4 Gesetzlichkeit
- 25,41 Das Endgericht
- 28,19 Sakramente

Markus

- 1,9 Die Taufe Jesu
- 3,29 Die unvergebliche Sünde
- 9,2 Die Verklärung Jesu
- 9,43 Hölle

Lukas

- 1,27 Die Jungfrauengeburt Jesu
- 11,2 Gebet
- 17,20 Das Reich Gottes
- 24,2 Die Auferstehung Jesu
- 24,51 Die Himmelfahrt Jesu Christi

Johannes

- 1,14 Jesus Christus, wahrer Gott und
wahrer Mensch

- 3,3 Erneuerung: die Wiedergeburt
- 5,19 Der demütige Gehorsam Christi
- 14,26 Der Heilige Geist
- 20,21 Die Sendung der Gemeinde in die Welt

Apostelgeschichte

- 1,26 Die Apostel
- 4,20 Heil
- 7,55 Jesu himmlische Herrschaft
- 26,20 Umkehr

Römer

- 1,19 Schuldhafte Erkenntnis Gottes
- 3,25 Die Sühne
- 6,3 Taufe
- 8,30 Das Beharren der Heiligen
- 9,18 Erwählung und Verwerfung
- 13,1 Christen und die Staatsregierung

1. Korinther

- 2,10 Erleuchtung und Bekehrung
- 6,11 Heiligung – Geist und Fleisch
- 11,23 Das Herrenmahl
- 13,13 Liebe
- 15,21 Auferstehung und Verherrlichung

2. Korinther

- 4,6 Die Bibel – Gottes Wort

Galater

- 3,11 Rechtfertigung und Verdienst
- 4,5 Annahme an Kindesstatt
- 5,1 Die Freiheit des Christen

Epheser

- 2,19 Die Gemeinde
- 4,7 Gaben und Dienste
- 5,22 Die Familie aus biblischer Sicht

Philipper

- 1,23 Tod und Zwischenzustand

Kolosser

- 2,20 Christen in der Welt
- 3,16 Musik in der Gemeinde

1. Thessalonicher

- 2,6 Gott erfreuen
- 4,16 Die Wiederkunft Jesu Christi

2. Thessalonicher

- 2,14 Wirksame Berufung und Bekehrung

1. Timotheus

- 2,5 Christus, der Mittler

2. Timotheus

- 3,16 Die Autorität der Schrift

Hebräer

- 4,15 Die Sündlosigkeit Jesu
- 6,18 Hoffnung

Jakobus

- 2,24 Glaube und Werke

1. Petrus

- 5,2 Die Gemeindeleitung und ihre Aufgaben

1. Johannes

- 3,7 Verwerfung des Gesetzes

2. Johannes

- 7 Die menschliche Natur Jesu

Offenbarung

- 2,1 Die Ortsgemeinde
- 21,1 Himmel

Verzeichnis der Landkarten (im Textteil)

1. Mose

- 10,1-32 Die Völker nach 1. Mose 10
- 12,4-13,1 Abrahams Reise aufgrund des Glaubens
- 32,22-32 Jakob kehrt nach Kanaan zurück
- 37,12-36 Joseph wird Sklave in Ägypten

2. Mose

- 2,15-3,6 Moses Flucht und Rückkehr nach Ägypten
- 13,17-14,30 Der Auszug aus Ägypten

4. Mose

- 21,4-25 Von der Wüste ins Land Kanaan

Josua

- 9,1-27 Die Eroberung Kanaans (Feldzüge im Landesinneren und im Süden)
- 11,1-15 Die Eroberung Kanaans (nördlicher Feldzug)
- 13,1-14,5 Die Aufteilung des Landes unter den zwölf Stämmen Israels
- 20,1-9 Freistädte

Richter		Jeremia	
6,11–8,28	Gideons Feldzug	43,5-7	Jeremias Reise nach Ägypten
10,1-18	Israels Richter	52,4	Das babylonische Großreich (560 v.Chr.)
Ruth		Hesekiel	
1,1-22	Von der Außenseiterin zur Ahnherrin von Königen	47,13–48,35	Hesekiels Vision von der Wiederherstellung des Landes
1. Samuel		Daniel	
7,16 f.	Der Dienst Samuels	8,5-7	Alexanders Großreich (323 v.Chr.)
22,1	Ehe David König wurde	11,5-9	Die ptolemäische Herrschaft über Palästina (270 v.Chr.)
2. Samuel		11,10-19	Die seleukidische Herrschaft über Palästina (190 v.Chr.)
5,6-12	Jerusalem – Davids Stadt		
24,1-9	Das davidische Großreich	Joel	
1. Könige		1,1	Die Propheten Israels und Judas
4,7-19	Salomos Verwaltungsbezirke	Matthäus	
19,19	Elia und Elisa	2,13-23	Die Reisen im Zusammenhang mit der Geburt Jesu
2. Könige		15,21	Jesu Dienst jenseits der Grenzen von Galiläa
15,19.20.29	Feldzüge der Assyrer gegen Israel und Juda (734–732 v.Chr.)	28,7	Die Erscheinungen des auferstandenen Christus
17,3-23	Der Feldzug der Assyrer gegen Israel (725 v.Chr.)	Markus	
18,17-19,37	Der Feldzug der Assyrer gegen Juda (701 v.Chr.)	7,1	Orte des Wirkens Jesu in Galiläa
25,1-21	Nebukadnezars Feldzug gegen Juda (605–586 v.Chr.)	10,1	Das Evangelium in einem kleinen Winkel des römischen Weltreiches
1. Chronik		Lukas	
11,4-7	Größere archäologische Ausgrabungsstätten	1,5	Das Reich des Herodes zur Zeit der Geburt Jesu
27,28	Geografische Übersicht über Palästina	9,51	Wallfahrtsrouten von Galiläa nach Jerusalem
2. Chronik		18,31	Jesu letzte Reise nach Jerusalem
1,13-17	Die Ausbreitung von Salomos Ruhm	Johannes	
10,1	Ein Großreich wird geteilt	1,28	Jesu Taufe und Versuchung
Esra		3,23	Der Wirkungsbereich Johannes des Täufers
1,1-11	Die Rückkehr aus dem Exil	18,28-32	Die römische Herrschaft über Palästina zur Zeit Jesu
Esther		Apostelgeschichte	
1,1-4	Das persische Großreich	2,1-11	Die Völker des Pfingstereignisses
Hoheslied		8,5	Die Missionsreisen des Philippus
1,5	Orte, die im Hohenlied erwähnt werden	9,32	Die Missionsreisen des Petrus
Jesaja		13,1–14,28	Paulus reist nach Galatien (die erste Missionsreise)
36,1	Das assyrische Großreich (650 v.Chr.)		

15,39–18,22	Paulus reist nach Griechenland (die zweite Missionsreise)	Galater 1,2	Die Gemeinden in Galatien
18,23–21,16	Paulus besucht Gebiete in Asia und in Griechenland zum zweiten Mal (die dritte Missionsreise)	1. Petrus 1,1	Ein Brief an Christen in der Fremde
27,1–28,16	Paulus auf dem Weg nach Rom (seine vierte Reise)	Offenbarung 1,4-11	Die sieben Gemeinden der Offenbarung
1. Korinther			
15,8 f.	Paulus unterwegs nach Damaskus		

Tabellen und grafische Darstellungen

1. Mose		2. Chronik	
5,5	Die Lebenszeit der Patriarchen	3,1	Der Grundriss des salomonischen Tempels
11,27-29	Abrahams Familie		
22,15-18	Der Abraham-Bund	Esra 8,36	Die Zeit Esras, Nehemias und Esthers
2. Mose		Nehemia 2,1	Die persischen Könige zur Zeit des Wiederaufbaus (559–404 v.Chr.)
7,3.5	Die zehn Plagen über Ägypten	Hiob 42,1	Der Herr fordert Hiob heraus
26,1	Der Aufbau der Stiftshütte	Sprüche 8,1	Die Weisheit ruft
37,1	Die Einrichtung der Stiftshütte	Prediger 12,14	Der Weg der Weisheit
3. Mose		Jesaja 11,1 53,12	Der Messias und sein Reich Der leidende Knecht
23,44	Israels Feste	Jeremia 1,9 f.	Die Berufung Jeremias
25,1	Andere heilige Zeiten Israels	Klagelieder 5,21	Der Weg zur Erneuerung
4. Mose		Hesekiel 40,5	Der Tempel in Hesekiels Vision
2,2	Die Anordnung der Stämme in Israels Lager	Hosea 3,1	Israels Abfall und Hoseas Ehe
5. Mose		Habakuk 2,4	Durch Glauben leben
16,1	Der jüdische Kalender	Sacharja 1,7	Sacharjas Visionen
Richter			
16,31	Die Zeit der Richter		
Ruth			
4,22	Die königliche Abstammungsreihe Christi		
1. Samuel			
31,6	Aufstieg und Fall Sauls		
2. Samuel			
2,4	Davids Triumphe		
11,4	Davids Sorgen		
1. Könige			
2,12	Die Könige Israels und Judas		
1. Chronik			
17,14	Das Haus Gottes damals und heute		

Maleachi 3,1	Das Kommen Christi	2. Timotheus 4,5	Der Dienst des Timotheus
Matthäus 28,7	Die Erscheinungen des Auferstandenen	Titus 2,15	Was Titus lehren soll
Johannes 19,42	Der Tod Jesu	Philemon 7	Wie sich Liebe auswirkt
Apostelgeschichte 2,4 28,31	Das Werk des Heiligen Geistes Der Lebensweg des Apostels Paulus	Hebräer 11,1	Was der Glaube wirkt
1. Korinther 13,1-13	Ein weitaus besserer Weg	Jakobus 2,26	Ein lebendiger Glaube
Epheser 1,7	Gottes rettende Gnade	1. Petrus 2,11 f.	Christliches Verhalten in einer heidnischen Gesellschaft
Kolossier 1,18	Die erhabene Vorrangstellung Christi	1. Johannes 4,19	Die Wesensart der Liebe
		Offenbarung 1,20	Die sieben Gemeinden der Johannesoffenbarung

Abkürzungen der Bücher des Alten und des Neuen Testaments

Am	Amos	1. Joh, 1Joh	1. Johannes
Apg	Apostelgeschichte	2. Joh, 2Joh	2. Johannes
1. Chr, 1Chr	1. Chronik	3. Joh, 3Joh	3. Johannes
2. Chr, 2Chr	2. Chronik	Jona	Jona
Dan	Daniel	Jos	Josua
Eph	Epheser	Jud	Judas
Esr	Esra	Klgl	Klagelieder
Est	Esther	1. Kön, 1Kö	1. Könige
Ez	Hesekiel	2. Kön, 2Kö	2. Könige
Gal	Galater	Kol	Kolossier
Hab	Habakuk	1. Kor, 1Kor	1. Korinther
Hag	Haggai	2. Kor, 2Kor	2. Korinther
Hebr	Hebräer	Lk	Lukas
Hes	Hesekiel	Mal	Maleachi
Hiob, Hi	Hiob	Mi	Micha
Hld	Hoheslied	Mk	Markus
Hos	Hosea	Mt	Matthäus
Jak	Jakobus	1. Mose, 1Mo	1. Mose
Jer	Jeremia	2. Mose, 2Mo	2. Mose
Jes	Jesaja	3. Mose, 3Mo	3. Mose
Joel	Joel	4. Mose, 4Mo	4. Mose
Joh	Johannes	5. Mose, 5Mo	5. Mose

XVII

Nah	Nahum	Ruth, Rt	Ruth
Neh	Nehemia	Sach	Sacharja
Obd, Ob	Obadja	1. Sam, 1Sam	1. Samuel
Offb	Offenbarung	2. Sam, 2Sam	2. Samuel
1. Petr, 1Pt	1. Petrus	Spr	Sprüche
2. Petr, 2Pt	2. Petrus	1. Thess	1. Thessalonicher
Phil	Philipper	2. Thess	2. Thessalonicher
Phlm	Philemon	1. Tim, 1Tim	1. Timotheus
Pred	Prediger	2. Tim, 2Tim	2. Timotheus
Ps	Psalm(en)	Tit	Titus
Ri	Richter	Zeph	Zephanja
Röm	Römer		

Altes Testament

Einführung in die fünf Bücher Mose

(den Pentateuch)

Die ersten fünf Bücher der Bibel heißen mit ihren lat. Namen

- Genesis (1. Mose),
- Exodus (2. Mose),
- Levitikus (3. Mose),
- Numeri (4. Mose),
- Deuteronomium (5. Mose).

Sie werden als Ganzes allgemein als »Gesetz«, »Gesetzbuch« oder »Pentateuch« (griech. *pentateuchos* = »fünfbändiges [Buch]«) bezeichnet und bilden den ersten und wichtigsten Teil des AT in der jüd. und in der christl. Bibel. Die Einteilung der hebr. Bibel in die drei großen Einheiten »Gesetz« (hebr. *thorah*), »Propheten« (hebr. *neviim*) und »Schriften« (hebr. *kethuvim*) kann bis in die Zeit des NT (vgl. Lk 24,44) und in den Prolog des apokryphen Buches Jesus Sirach (um 130 v.Chr.) zurückverfolgt werden. Die Einteilung des AT in christl. Bibeln, die auf der LXX – dem griech. AT – beruht, räumt dem Pentateuch ebenfalls den ihm gebührenden Platz ein.

Verfasser und Abfassungszeit

Bezeichnungen des Pentateuchs wie das »Buch Moses« (Neh 13,1), das »Gesetzbuch Moses« (Neh 8,1; 2. Chr 25,4), das »Gesetz des HERRN« (1. Chr 16,40; Esr 7,10) und das »Gesetzbuch Gottes« (Neh 8,18) sind großenteils auf Schriften aus nachexilischer Zeit beschränkt. Es ist unsicher, ob Hinweise auf »das Gesetz« bzw. »das Gesetzbuch« in den früheren Büchern sich auf den Pentateuch oder Teile davon beziehen (z.B. Jos 1,8; 8,34; 2. Kön 14,6; 22,8). Das NT benutzt ähnliche Ausdrücke für den Pentateuch (Mt 12,5; Mk 12,26; Lk 16,16; Joh 7,19; Gal 3,10). Diese Bezeichnungen unterstreichen die mosaische Verfasserschaft des Pentateuchs und seine bindende Autorität. Das heißt, dass Gott, der Herr und König Israels, seine Gebote durch Mose niederschreiben ließ (ca. 1400 v.Chr.).

Abgesehen davon, dass die verschiedenen Benennungen des Pentateuchs auf die Verfasserschaft Moses hinweisen, sagte Jesus: »... von mir hat er [= Mose] geschrieben« (Joh 5,46), und er erklärte seinen Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, was die Schrift über ihn sagte, indem er »begann bei Mose« (Lk 24,27). Der Pentateuch selbst legt Zeugnis davon ab, dass Mose zu seiner Zusammenstellung beigetragen hat: Er schrieb den großen Gesetzeskodex, das Buch des Bundes (2. Mose 24,3-7), und er legte das Gesetz aus, wie es im 5. Buch Mose berichtet wird (5. Mose 31,24-26).

Jedoch haben seit ca. 200 Jahren die meisten Wissenschaftler, die das Selbstzeugnis der Bibel über ihre Verfasserschaft

nicht akzeptieren, unterstellt, dass der Pentateuch von Redaktoren in nachexilischer Zeit zusammengestellt worden sei. Diese Bearbeiter hätten mindestens vier ältere Schriften miteinander kombiniert. Diese Annahme wird aufgrund folgender Beobachtungen behauptet:

- Es kommen unterschiedliche Gottesnamen, insbesondere »Elohim« und »Jahwe«, vor;
- verschiedenes Vokabular wird für dieselbe Sache verwendet (z.B. unterschiedliche hebr. Wörter für »machte dienstbar«);
- es kommen Geschichten und Gesetzestexte vor, die einander stark ähneln (1. Mose 12,10-20; 20,1-18; 26,1-11); dies seien Duplikate, d.h. Berichte über jeweils ein und dasselbe Ereignis;
- auch wechselt die theologische Grundauffassung (verschiedene »Theologien« lägen vor).

Die betreffenden Gelehrten halten den Pentateuch für eine Zusammenstellung aus verschiedenen histor. Quellen: aus einer jahwistischen Erzählung (abgek. J, von »Jahwist«), einer elohistischen Erzählung (abgek. E, von »Elohist«), einer deuteronomistischen Schrift, zu der das meiste aus dem 5. Buch Mose gehören soll (abgek. D, von »Deuteronomist«), und einer priesterlichen Schrift (abgek. P, von »Priesterschrift«), vermutlich zu datieren auf ca. 950, 850, 600 und 500 v.Chr.

In jüngerer Zeit haben die Gelehrten zu einem anderen Konsens gefunden. Aufgrund der Analyse literarischer Formen und archäologischen Materials wurde deutlich, dass im Pentateuch wesentlich älteres Material vorliegt, von dem einiges sogar bis auf Mose zurückgehen könne. Heute nimmt man an, dass die Schreiber von J, E, D und P nicht selbst die Verfasser waren, sondern Redaktoren, die früheres Material sammelten und zusammenstellten.

Neuerdings stellen Gelehrte, obwohl sie im Wesentlichen immer noch die genannten vermeintlichen Dokumente im Pentateuch anerkennen, das Ziel und die Methodik infrage, die zur Feststellung einzelner Quellen im Pentateuch führten. Zugleich wird respektvoll anerkannt, dass im Pentateuch eine einheitliche Struktur vorliegt.

Wie damals im Vorderen Orient üblich, benutzte Mose zur Abfassung des Pentateuchs wahrscheinlich literarische Quellen. Manchmal können sie eindeutig identifiziert werden (z.B. 1. Mose 5,1; 4. Mose 21,14), manchmal kann man sie auch durch die Änderung des literarischen Stils erkennen (vgl. 1. Mose 1,1–2,3 und 1. Mose 2,4–25). Dann wieder haben später Propheten, die Nachfolger des Mose bezüglich der Überlieferung des vollmächtigen Wortes Gottes waren (vgl. 5. Mose 18,15–20), den Text linguistisch und historisch revidiert und auch Textmaterial hinzugefügt, z.B. in 1. Mose 36,31 und bei der Geschichte vom Begräbnis Moses (5. Mose 34,1–12).

Einheitlichkeit

Der Pentateuch ist sowohl ein aus einzelnen Büchern zusammengesetztes Gesamtwerk als auch eine nahtlose Erzählung,

die eine vollständige Geschichte von der Schöpfung bis zum Tod des Mose überliefert. Beide Aspekte sind wichtig.

Zunächst hat jedes der fünf Bücher Mose seinen ihm eigentümlichen Inhalt und seine Einheitlichkeit. Das 1. Buch Mose weist dadurch seine literarische Struktur auf, dass es zehnmal die Formel »Dies ist die Geschichte von ...« oder »Dies ist das Geschlechtsregister von ...« (worauf jeweils eine Geschichte bzw. eine Abstammungsreihe folgt) wiederholt. Das 2. Buch Mose erweist sich auf mehrfache Weise als Einheit. Zum Beispiel basiert das Gesetz, das in Kap. 19–40 zusammengefasst ist, auf der Erzählung von Israels Auszug aus Ägypten (Kap. 1–18; 2. Mose 19,3-6). Ohne diese Geschichte hat das Gesetz keine histor. Begründung. Gott bestätigte seinen Ruf an Mose, indem er das Volk aus Ägypten zum Berg Horeb führte, jenem Berg, wo er Mose zum ersten Mal berufen hatte (2. Mose 3). Das 3. Buch Mose ist ein liturgisches Handbuch für Priester. Das 4. Buch Mose berichtet die Wanderung Israels von der Wüste Sinai nach Kanaan. Wie der Auszug aus Ägypten die Erlösung der Gemeinde Jesu von der Knechtschaft Satans und der Sünde durch das Passahlamm – Jesus Christus – vorschattet, so erzählt 4. Mose auf dramatische Weise die Geschichte der geistlichen Wanderung aller Kinder Gottes durch eine Wüstenstrecke auf dem Weg ins Gelobte Land und dient im Neuen Bund als Warnung, nicht den Glauben zu verlieren. Das 5. Mose-Buch schließlich überliefert Moses Darlegung des Gesetzes, das er am Berg Sinai empfangen hatte.

Zugleich sind die fünf Bücher des Pentateuchs zu einer fortlaufenden Geschichte verbunden. Das 2. Buch Mose setzt fort, was im 1. Buch Mose begonnen hatte: die Geschichte der Israeliten, die nach Ägypten gezogen waren (1. Mose 46,26 f.; 2. Mose 1,1). Mose erfüllt zur Zeit des Auszugs aus Ägypten den Eid, den Joseph seinen Brüdern auf dem Totenbett abgenommen hatte, nämlich seine Gebeine aus Ägypten mitzunehmen, wenn Gott ihnen zu Hilfe kommen würde (1. Mose 50,25; 2. Mose 13,19). 3. Mose 1–9 erläutert den Gottesdienst an der Stiftshütte – als eine Art Nachtrag zu den Anweisungen zum Aufbau der Stiftshütte (2. Mose 25–40). Das 3. Mose-Buch zeigt auch, wie die Priesterweihe

(d.h. der Ordinationsgottesdienst für Priester), dargestellt in 2. Mose 29, ausgeführt werden soll. Das 4. Buch Mose zeigt viele Verbindungen zum 2. und 3. Buch Mose; das Geschehen, worüber diese drei Bücher berichten, spielt sich weiterhin in der Wüste Sinai ab; hier werden ähnliche gottesdienstliche Regelungen und Angelegenheiten behandelt. Als Mose sich im 5. Buch Mose zum ersten Mal an das Volk wendet, fasst er Israels Geschichte vom Sinai bis nach Moab zusammen, wie sie im 4. Buch Mose berichtet wurde, und in seiner zweiten Rede spielt er häufig auf 2. Mose an und wiederholt sogar mit geringfügigen Änderungen die Zehn Gebote und Israels Antwort darauf (2. Mose 20 und 5. Mose 5).

Thematik

Der Pentateuch ist eine Mischung aus Geschichts- und Gesetzstexten. Diese beiden Gattungen sind voneinander abhängig; die Geschichtserzählungen erklären die Gesetze. Das Gesetz der Beschneidung z.B. wird in der Geschichte von Gottes Bund mit Abraham und Sarah geoffenbart (1. Mose 17,9-14) und das Übertreten der Sabbatgebote wird durch die Geschichte über das Holzauflesen am Sabbat zu einem großen Vergehen erklärt (4. Mose 15,32-36). Das große Anliegen des Pentateuchs ist aber – wie gesagt – Gottes Bund mit Abraham, Isaak und Jakob, seine Befreiung ihrer Nachkommen aus Ägypten und Israels Verpflichtung, Gottes Gebote zu halten, die das Volk in der Wüste am Sinai empfangen hatte.

Gott verfolgt mit der Errettung Israels aus Ägypten das Ziel und die Absicht, dass das Volk ihn als den einzigen wahren Gott ehrt und anbetet und zu einem heiligen Volk wird, abgesehen für IHN allein. Sein Segen würde durch dieses Volk alle Völker der Erde erreichen. Der Galaterbrief bringt zum Ausdruck, dass Gottes gnädige Verheißung an Abraham dasselbe ist wie das Evangelium, das Jesus Christus verkündigte und das er durch seinen Tod und seine Auferstehung verwirklichte (Gal 3,8.14). Die bleibende Kraft des Pentateuchs ist kein verborgenes Geheimnis, sondern eine Folge der Inspiration dieser fünf Bücher Mose durch den Hl. Geist.

Das erste Buch Mose (Genesis)

Verfasser

Da dieses Buch Teil des Pentateuchs ist, kann die Bestimmung seines Verfassers und seiner Entstehungszeit nicht von der Verfasserfrage der fünf Bücher Mose im Ganzen getrennt werden (vgl. »Einführung in die fünf Bücher Mose [den Pentateuch]«). Doch auch im 1. Buch Mose selbst finden sich Hinweise darauf, dass Mose dieses Buch wie den gesamten Pentateuch, inspiriert vom Hl. Geist, im Wesentlichen verfasste. Spätere Redaktoren ergänzten das eine oder andere.

Auch das NT geht dementsprechend ohne Zweifel davon aus, dass Mose (15. Jh. v.Chr.) der Verfasser des Pentateuchs ist. Greifen wir als Beispiel das Wort Jesu heraus: »Mose hat euch die Beschneidung gegeben« (Joh 7,22; Apg 15,1), womit doch 1. Mose 17 gemeint ist.

Es überrascht nicht, dass gerade Mose, dem großen Mann Gottes, die Grundlagen des Gesetzes (der Thora) offenbart wurden. Seine histor. Berichte sorgten für die theologische und ethische Untermauerung der Thora: Israels einmalige Bundesbeziehung zu Gott (5. Mose 9,5) und seine einzigartigen Gesetze (z.B. für den Sabbat [2. Mose 20,11]; vgl. 7,2 m. Anm.).

In heidnischen Religionen außerhalb Israels spielten Schöpfungsmythen eine grundlegende Rolle. Deshalb ist es undenkbar, dass nicht auch Mose im 1. Buch Mose einen Schöpfungsbericht geschrieben haben sollte, der gegen die heidnischen Mythen zu Felde zieht; außerdem sind der Schöpfungsbericht und das Gesetz, das Mose vermittelte, eng miteinander verwoben (siehe die Anm. zu 1,1–2,3).

Das Zeugnis der Bibel von der Verfasserschaft Moses wird durch außerbibl. Fakten bestätigt. Die ersten elf Kapitel des 1. Buches Mose haben viel mit antiken Mythen des Vorderen Orients gemein, die Moses Zeit vorangingen und ihm bekannt waren (mesopot. Schöpfungs- und Sintfluterzählungen wie Enuma-Elisch, das Atrachasis-Epos und die elfte Tafel des Gilgamesch-Epos). Gerade auch die Tatsache, dass sie sich auf der anderen Seite auch bewusst und profiliert distanzieren, zeigt den histor. Anspruch der bibl. Berichte. Namen und Bräuche in den Erzählungen der Patriarchen (Kap. 12–50) spiegeln genau deren Ära wider, was auf einen frühen Verfasser mit zuverlässigen Schriftquellen hindeutet. Die Ebla-Texte (24. Jh. v.Chr.) erwähnen Ebrum, höchstwahrscheinlich den Heber aus 1. Mose 10,21, und die Mari-Texte (18. Jh. v.Chr.) bezeugen unter anderem die Namen »Abraham« und »Jakob« und wissen auch von den Amoritern. Die Praxis, ein Erstgeburtsrecht festzulegen, d.h., dem ältesten Sohn zusätzliche Privilegien zu gewähren (25,5–6.32–34; 43,33; 49,3), war im antiken Vorderen Orient

weit verbreitet, und der Verkauf eines Erbteils (25,29–34) wird dort als durchgehend üblich bezeugt. Die Adoption eines eigenen Sklaven (15,1–3) findet sich in einem altbabyl. Brief aus Larsa, und die Adoption Ephraims und Manasses durch ihren Großvater (48,5) lässt sich mit einer ähnlichen Adoption eines Enkelsohnes in Ugarit vergleichen (14. Jh. v.Chr.). Dass eine Sklavin als Teil einer Mitgift verschenkt wird und eine unfruchtbare Frau sie ihrem Ehemann zur Verfügung stellt (16,1–6; 30,1–3 m. Anm.), wird in den Hammurabi-Gesetzen (18. Jh. v.Chr.) bezeugt. Diese Fakten untermauern zumindest die histor. Glaubwürdigkeit des Buches.

Abfassungszeit und Anlass

Aufgrund der gegebenen bibl. und außerbibl. Hinweise auf Mose als Verfasser des 1. Buches Mose liegt der Schluss nahe, dass das Buch aus dem 15. Jh. v.Chr. stammt. 1. Mose 1 wurde sicher im zweiten Jt. v.Chr. verfasst, denn David hat um 1000 v.Chr. den Schöpfungsbericht bereits umgedichtet und vertont (Ps 8). Das schließt nicht aus, dass Teile des Pentateuchs und damit auch des 1. Buches Mose sowie einige Ortsnamen (s. Anm. zu 14,14) später neu gefasst wurden. Außerdem ist die Königsliste in 36,31–43 ein Nachtrag, der aus der Zeit Sauls datiert.

Ebenso wie die Verfasserschaft und die Entstehungszeit kann die Absicht des 1. Buches Mose nicht getrennt von seiner Funktion innerhalb des Pentateuchs betrachtet werden (vgl. die »Einführung in die fünf Bücher Mose [den Pentateuch]«). Der Pentateuch ist eine einzigartige Kombination aus Geschichte und Gesetz – eine Geschichte, die die Ursprünge seiner Gesetze erklärt. Zum Beispiel erklären die Schilderungen in 1. Mose den Beschneidungsritus (17,9–14), das Verbot, die Hüftsehne zu essen (32,32), und das Sabbatgebot (2,2 f.). Was noch wichtiger ist: Israel wird im 1. Mose-Buch erwähnt, um in einer einzigartigen Bundesbeziehung mit dem einen Gott zum Segen für eine gefallene Welt zu werden. Diese Bundesbeziehung besteht aus Gottes Zusage an die Patriarchen, ihre auserwählten Nachkommen zu einem großen Volk zu machen, und aus der Verpflichtung des auserwählten Volkes, ihm zu gehorchen und damit ein Licht für die Heiden zu werden. 1. Mose beschreibt die Ursprünge des Heilsvolkes Israel und geht dabei bis zu den Anfängen der Menschheit und der Welt und zu dem Konflikt zwischen dem Reich Gottes und dem Reich der Schlange zurück, in dem dieses Volk eine entscheidende Rolle spielen sollte.

Der hebr. Titel des 1. Buches Mose folgt der alten Tradition, Bücher nach dem ersten Wort (den ersten Worten) zu benennen, mit dem bzw. denen der Text beginnt. So lautet der Beginn von 1. Mose *bereschit* (»Im Anfang«). Der griech. Titel, der auf dem Inhalt des Buches basiert, lautet Genesis, d.h. »Ursprung«, »Anfang«. Beide Titel sind treffend, denn das Buch spricht vom Beginn, vom Ursprung der Heilsgeschichte Gottes.

Auslegungsprobleme

Die Spannung zwischen dem 1. Buch Mose und der modernen Naturwissenschaft hinsichtlich der Ursprünge des Universums und des Lebens löst sich größtenteils, wenn man erkennt, dass sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln sprechen. I. Mose interessiert sich dafür, wer die Welt geschaffen hat und warum, nicht für die Fragen nach dem Wie und Wann. Die Naturwissenschaft kann die ersten Fragen nicht beantworten, und I. Mose schweigt zu den anderen beiden (vgl. die Anm. zu 1,2,5.6.11).

Mit der Aufklärung kam im 18. Jh. auch die These von Theologen auf, dass das 1. Buch Mose aus verschiedenen, einander widersprechenden Quellen zusammengesetzt sei: aus J (dem sog. »Jahwisten«, der für Gott das hebr. Wort »Jahwe« gebrauchte, das in der LÜ mit »HERR« übersetzt wird), E (dem sog. »Elohisten«, der für Gott das hebr. Wort »Elohim« verwende, das mit »Gott« bzw. mit dem Plural »Götter« übersetzt wird), P (einem priesterlichen Verfasser) und D (dem sog. Deuteronomisten). Obwohl dieses Schema immer noch weithin übernommen wird, steht es auf tönernen Füßen, da alle diese angeblichen Quellen frühes und spätes Material enthalten. Tatsächlich wurden im antiken Vorderen Orient Schriften auch so erstellt, dass man ältere schriftliche Quellen in eine zusammenfasste; dieses Verfahren könnte Mose selbst angewandt haben (vgl. die Anm. zu 5,1). Außerdem stellen viele Wissenschaftler heute die Kriterien infrage, die zur Identifizierung dieser Quellen benutzt werden, und betonen stattdessen die Einheit des vorliegenden Textes. Zum Beispiel wird der Sintflutgeschichte – einst ein wahres Schulbeispiel der kritischen Theologie – jetzt immer öfter eine bemerkenswerte Einheitlichkeit zugestanden (vgl. die Anm. zu 6,9–9,29). (Siehe dazu auch die »Einführung in die fünf Bücher Mose [den Pentateuch]«.)

Besonderheiten und Themen

Eine Untersuchung des literarischen Aufbaus von 1. Mose zeigt folgende Hauptpunkte:

Nach dem Prolog unterteilt sich das 1. Buch Mose in zehn Abschnitte, die jeweils durch die Formel: »Dies ist die Geschichte/das Buch von ... [Name der Person(en)]« eingeleitet werden. Diesem Satz folgt eine Genealogie, also die Abstammungslinie des Genannten und/oder Geschichten über seine bedeutenden Nachkommen. Die ersten drei Geschlechtsregister beziehen sich auf die vorsintflutliche Welt und die letzten sieben auf die Zeit nach der Sintflut. Die ersten drei und die ersten drei der sieben nach der Sintflut weisen bemerkenswerte Parallelen zueinander auf: (a) Berichte über die weltweite Entwicklung der Menschheit bei der Schöpfung aus der wüsten Urflut und bei der Wiederholung der Schöpfung nach der Sintflut (1. und 4. Geschlechtsregister); (b) die Genealogie der Heilslinien durch Seth und Sem (2. und 5. Geschlechtsregister) und (c) die Berichte der bedeutenden Bundesschlüsse mit Noah und Abraham (3. und 6. Geschlechtsregister). Die letzten beiden Paare erweitern

die Linie Abrahams und stellen seine nicht erwählten Nachkommen Ismael und Esau (7. und 9. Geschlechtsregister) und Berichte über die Auserwählten, Isaak und Jakob, entsprechend gegenüber (8. und 10. Geschlechtsregister).

Der Schlüssel zu den einzelnen »Geschichten« findet sich oft schon in einer Einleitung: z.B. die Verheißung an Abraham (12,1-3), der vorgeburtliche Hinweis auf die Rivalität zwischen Jakob und Esau (25,22 f.) und Josephs Träume (37,1-11). Am Ende der Berichte findet sich eine Überleitung zur nächsten »Geschichte« (z.B. 4,25 f.; 6,1-8; 9,20-29; 11,10-26). Der Schlussteil des letzten Berichts – der Josephsgeschichte – zieht starke Verbindungslinien zu 2. Mose: Joseph nahm seinen Brüdern den Eid ab, seinen einbalsamierten Leichnam mitzunehmen, wenn Gott ihnen zu Hilfe kommen und sie nach Kanaan zurückführen wird (50,24 f.; 2. Mose 13,19).

Die Konzentration des Buches auf die Ursprünge Israels entfaltet sich vor einem Hintergrund von urmenschlichen Problemen, die die ganze Welt betreffen. Mose berichtet, dass die Menschheit ihre Unabhängigkeit von Gott beanspruchte, indem sie unter Missachtung seines Gebotes nach Erkenntnis strebte (Kap. 2–3), bevor Gott die Patriarchen, die Väter Israels, berief (Kap. 12–50). Die Menschen bewiesen ihre Verdorbenheit durch Scheinreligion, Brudermord und ungezügelte Rache, wie Kain verdeutlicht (1. Mose 4), ferner durch Tyrannei, Harems und ständig böse Gedanken, wie die Könige vor der Sintflut illustrieren (6,1-8), und schließlich durch die Errichtung eines antigöttlichen Königreiches, wie Nimrod (10,8-12) es durch seinen berüchtigten Turmbau versuchte (11,1-9 m. Anm.). Gottes Urteil über die Menschheit steht fest: »Das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an« (8,21). Hinter dieser dunklen Geschichte steht der geistliche Vater der gefallenen Menschheit, der böswillige, gerissene Teufel, dessen Ursprünge mysteriös sind (Kap. 3).

Genauso wunderbar und gewiss, wie Gott souverän das dunkle, geheimnisvolle Chaos am Anfang der Erde (1,2) in einen herrlichen Wohnraum für die Menschheit verwandelt und zur Ruhe bringt (1,3–2,3), erwählt er auch souverän seine Bundesgemeinde in Christus, um Satan zu besiegen (3,15) und die verderbte Welt zu segnen (12,1-3). Ohne Bedingungen zu stellen, erwählt er die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob und verspricht, ihre erwählte Nachkommenschaft zu einem Volk zu machen, das dazu bestimmt ist, zum Segen für die ganze Erde zu werden. Diese Verheißung umfasst die ewigen Nachkommen, ein ewiges Land und einen ewigen König (12,1-3.7; 13,14-17; 17,1-8; 26,2-6; 28,10-15). Noch bevor Jakob geboren ist und weder Gutes noch Böses getan hat, erwählt Gott ihn und nicht Esau, seinen älteren Zwillingsbruder (25,21-23). Er erwählt Jakob, obwohl dieser seinen Bruder betrügt, seinen Vater täuscht und sogar Gott lästert (Kap. 27). Gott benutzt selbst Judas skandalöses Vergehen gegen Tamar und ihre gewagte List, um die Abstammungslinie, aus der der Messias hervorgehen sollte, fortzusetzen (Kap. 38). Der himmlische König zeigt auch seine herrliche Macht, wenn er auf wunderbare Weise

die Frauen der Patriarchen in heidnischen Harems bewahrt (12,10-20; 20,1-18) und ihrer Unfruchtbarkeit ein Ende bereitet (17,15-22; 18,1-15; 21,1-7; 25,21; 29,31; 30,22). Er setzt sich über menschliche Traditionen hinweg und erwählt immer wieder den Jüngeren und nicht den Älteren als Erben des Segens (Anm. zu 25,23).

Klar ausgesprochene und versteckte Prophezeiungen sind unübersehbare Zeugen dafür, dass Gott die Geschichte lenkt. Zum Beispiel prophezeit Noah, dass Kanaan sich Sem unterwerfen müsse (9,24-26); und Abraham kündigt in seiner Person schattenbildhaft den großen, von Mose angeführten Auszug Israels aus Ägypten an, als Gott ihn und Sarah aus der Unterdrückung in Ägypten mit Macht befreit (Anm. zu 12,10-20).

Gott bewegt die Herzen seiner Erwählten, seinen Verheißungen zu vertrauen und seinen Geboten zu gehorchen. So rechnet Abraham gegen alle Hoffnung damit, dass Gott ihm unzählbar viele Nachkommen schenken wird, und der Übermittler des Gesetzes – Mose – sagt, dass Gott ihm das zur Gerechtigkeit anrechnet (15,6). Im Vertrauen auf Gottes sichere Verheißung gibt Abraham seine Rechte auf das Land auf (Kap. 13), und Jakob, der zu Israel geworden ist und sich nur noch an Gott halten will (Kap. 32), gibt Esau symbolisch das Erstgeburtsrecht zurück (Kap. 33). Zu Beginn der Josephsgeschichte verkauft Juda Joseph als Sklaven (37,26 f.), aber am Ende wird der frühere Sklavenhändler dazu bereit, anstelle seines Bruders Sklave zu werden (44,33 f.). Da er von der Wahrheit überzeugt ist, dass Gottes souveräner Plan auch so schwerwiegende Sünden wie Mordversuch und Sklavenhandel mit einschließt, vergibt Joseph seinen Brüdern, ohne ihnen Vorwürfe zu machen (45,4-8; 50,20 f.). Mit solchen unzulänglichen Begnadigten macht Gott seine Geschichte.

Was in 1. Mose begonnen hat, erfüllt sich in Jesus Christus. Das Geschlechtsregister, das in 1. Mose 5 anfängt und in 1. Mose 11 fortgesetzt wird, wird mit der Geburt Jesu Christi beendet (Mt 1; Lk 3,23-27). Er ist der alles entscheidende Nachkomme, der Abraham verheißene wurde (12,1-3; Gal 3,16). Die Erwählten werden in ihm gesegnet, weil er allein durch seinen aktiven Gehorsam die Anforderungen des Gesetzes erfüllt; er ist bereit, sein Recht, Gott gleich zu sein, aufzugeben und anstelle der von Gott getrennten Menschheit zu sterben. Alle, die auf ihn getauft sind, sind Abrahams Nachkommen aus dem Neuen Bund (Gal 3,26-29). Die kühnen Prophezeiungen und feinen Andeutungen in 1. Mose zeigen, dass Gott eine Geschichte schreibt, die bis zur Ruhe in Jesus Christus führt. Noah schon sagt voraus, dass die Japhetiten durch die Semiten Erlösung finden würden – eine Prophezeiung, die im NT erfüllt wird (9,27 m. Anm.) –, und Gott selbst verkündet, dass der Nachkomme der Frau Satan zerstören würde (3,15). Dieser Nachkomme ist Jesus Christus und seine Gemeinde (Röm 16,20). Die Übergabe der Braut an Adam symbolisiert die Übergabe der Gemeinde an Jesus Christus (2,18-25; Eph 5,22-32); Melchisedeks Priesterschaft weist auf die des Sohnes Gottes hin (14,18-20; Hebr 7); und wie Israel nach seiner Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten im verheißenen Land Ruhe, Wohlstand und Zuflucht fand, findet auch die Gemeinde, nachdem sie aus der mit einem Fluch beladenen Welt herausgerettet wird, dieses Leben in Christus (vgl. die Anm. zu 13,15). Das Paradies, das der erste Adam verlor, wird durch den letzten Adam wieder aufgerichtet. Diese wunderbar zusammengefügte heilige Geschichte bezeugt, dass alle Linien des 1. Buches Mose letztlich auf Jesus Christus hinauslaufen.

Aufbau

I. Prolog: Die Schöpfung des Himmels und der Erde (1,1-2,3)

II. Der Bericht über Himmel und Erde (2,4-4,26)

1. Adam und Eva auf Probe im Paradies (2,4-25)
2. Der Sündenfall und seine Konsequenzen (Kap. 3)
3. Die Eskalation der Sünde in der Linie Kains (4,1-24)
4. Ein göttlicher Überrest (4,25 f.)

III. Der Bericht über Adam (5,1-6,8)

1. Die Bundeslinie Seths (Kap. 5)
2. Die Eskalation der Sünde vor der Sintflut (6,1-8)

IV. Der Bericht über Noah (6,9-9,29)

1. Die Vorbereitung auf die Sintflut (6,9-7,10)
2. Die Sintflut und Rettung (7,11-8,19)
3. Der Noah-Bund: Gottes Verheißung, die Erde nicht zu zerstören (8,20-9,17)
4. Prophezeiungen über Noahs Söhne (9,18-29)

V. Der Bericht über Sem, Ham und Japhet (10,1–11,9)

1. Die Völkertafel (Kap. 10)
2. Eskalation des Bösen in Babel (11,1-9)

VI. Der Bericht über Sem (11,10-26)

VII. Der Bericht über Terach (11,27–25,11)

1. Abrahams Geschlechtsregister (11,27-32)
2. Der Abraham-Bund: sein Land und sein Volk (12,1–22,19)
 - a) Die Wanderung in das verheißene Land (12,1-9)
 - b) Die Befreiung aus Ägypten (12,10-20)
 - c) Lots Trennung von dem Land (Kap. 13)
 - d) Der Sieg über östliche Könige (Kap. 14)
 - e) Die Ratifizierung von Gottes Bund (Kap. 15)
 - f) Verstoßung Hagens und Ismaels (Kap. 16)
 - g) Die Bestätigung von Gottes Bund (Kap. 17)
 - h) Sarah soll einen Sohn bekommen (18,1-15)
 - i) Lots Rettung aus Sodom (18,16–19,38)
 - j) Schutz vor den Philistern (Kap. 20)
 - k) Isaaks Geburt und Segen im Land (Kap. 21)
 - l) Gottes Schwur, die Welt durch Abrahams Nachkommen zu segnen (22,1-19)
3. Überleitung zu Isaak (22,20–25,11)
 - a) Rebekkas Familienhintergrund (22,20-24)
 - b) Sarahs Tod (Kap. 23)
 - c) Isaak heiratet Rebekka (Kap. 24)
 - d) Isaak, der alleinige Erbe (25,1-6)
 - e) Abrahams Tod (25,7-11)

VIII. Der Bericht über Ismael (25,12-18)

IX. Der Bericht über Isaak (25,19–35,29)

1. Rivalität in der Familie (25,19-34)
2. Der Bundessegens auf Isaak (Kap. 26)
3. Jakob stiehlt Esaus Segen (27,1-40)
4. Der Bundessegens auf Jakob und sein Exil (27,41–32,32)
 - a) Jakob wird zu Laban gesandt (27,41–28,9)
 - b) Die Begegnung mit einem Engel in Bethel (28,10-22)
 - c) Der Konflikt mit Laban (29,1-30)
 - d) Die Geburt der Stammesväter im Exil (29,31–30,24)
 - e) Jakobs Wohlstand und Flucht vor Laban (30,25–31,55)
 - f) Die Begegnung mit den Engeln in Mahanajim und Pniel (Kap. 32)
5. Esaus Versöhnung mit Jakob (33,1-17)
6. Überleitung zu Jakob: Wanderschaft und Todesfälle zwischen Sichem und Mamre (33,18–35,29)

X. Der Bericht über Esau (36,1–37,1)

XI. Der Bericht über Jakob (37,2–50,26)

1. Josephs Traum von seiner Herrschaft (37,2-11)
2. Die Sünden von Jakobs Familie (37,12–38,30)
3. Josephs Aufstieg zur Herrschaft über Ägypten (Kap. 39–41)
4. Josephs List und die Versöhnung der Bundesfamilie (Kap. 42–45)
5. Überleitung zum 2. Buch Mose (Kap. 46–50)
 - a) Wanderung nach Ägypten (46,1-27)
 - b) Bewahrung in Goschen (46,28–47,28)
 - c) Jakobs Segen für die zwölf Stämme (48,1–49,28)
 - d) Jakobs Tod und Begräbnis in Kanaan (48,29–50,14)
 - e) Josephs Tod in Ägypten mit der Verheißung auf das Land Kanaan (50,15-26)

Kapitel 1

¹[Joh 1,1-3]
^bApp 17,24

Die Urzeit: Von der Schöpfung bis Abraham

Kapitel 1 – 11

Der Anfang der Welt: Gott erschafft Himmel und Erde

Neh 9,6; Ps 124,8; Jer 32,17; Joh 1,1-3

1 Im ^aAnfang schuf ^bGott die Himmel und die Erde.

- **1,1–2,25:** Siehe KA »Gott der Schöpfer« bei Ps 148,5.
- **1,1–2,3:** Dieser Schöpfungsbericht legt die Grundlagen von Israels Gottes-, Welt- und Menschenbild und ist das Fundament der Gebote, die für die gesamte Menschheit gelten (z.B. keine anderen Götter anzubeten, den Sabbat zu heiligen und kein unschuldiges Leben zu töten).
- **1,1:** »Im Anfang ... Gott« Das hebr. Wort für »Gott« (*el*), das erste Subjekt in 1. Mose und damit in der Bibel überhaupt, steht in der Mehrzahl (*elohim*), um Gottes Majestät auszudrücken. Es gibt keinen anderen Gott (5. Mose 4,39; Jes 40,21 f.; 43,10; Joh 1,1; Kol 1,17). Er ist die Wahrheit, die Grundlage aller echten Erkenntnis (Joh 14,6). Gott ist eine Person: Er spricht und handelt.
- »schuf« Das hebr. Wort »schaffen« (*bara*) wird im AT nur für Gottes schöpferisches Handeln verwendet. Linguistisch möglich, aber wenig wahrscheinlich ist die Übersetzung: »Als Gott begann, die Himmel und die Erde zu erschaffen, war die Erde formlos und leer.« Gottes schöpferisches Handeln bestand nicht allein im Ordnen von Dingen, die bereits präexistent vorhanden waren (wie ein Handwerker aus vorhandenen Materialien ein Produkt anfertigt), denn andere Stellen der Bibel lehnen klar, dass das Universum *ex nihilo* (d.h. »aus nichts«; vgl. Joh 1,3; Hebr 11,3; 2. Petr 3,5) geschaffen worden ist und dass Gott ewig und transzendent (überweltlich, übersinnlich) ist (vgl. z.B. Ps 102,25-27; Spr 8,22-31). Nicht einmal die Finsternis kann außerhalb von Gottes schöpferischem Wort existieren (Jes 45,7). Obwohl der Bericht in 1. Mose 1 völlig mit der Lehre von der *creatio ex nihilo* (der Schöpfung aus dem Nichts) übereinstimmt, so liegt doch die Betonung hier auf Gottes fortschreitendem Ordnen einer formlosen und leeren Welt (vgl. Anm. zu V.2).
- »die Himmel und die Erde« Diese Zuordnung zweier Gegensätze kennzeichnet das gesamte organisierte Universum.
- **1,2:** »Die Erde aber ... Tiefe« Die Ur-Erde kennt kein Licht und kein Land. Gott hat noch kein Wort gesprochen. Weder die Ursprünge der Dunkelheit und des Abgrundes noch der Ursprung Satans (3,1-6) werden im 1. Buch Mose genannt. Ihre Ursprünge sind ein Geheimnis, aber nur Gott ist ewig (Ps 90,2; Spr 8,22-31). Im neuen Himmel und auf der neuen Erde sind kein Meer und keine Dunkelheit mehr (Offb 21,1.25).
- »Die Erde aber war wüst und leer« Diese Beschreibung zeigt die bis dahin ungeordnete und »unausgefüllte« Schöpfung. Manche Ausleger sehen darin bedrohliches Chaos, das durch Gottes Schöpfermacht überwältigt wird. Manche schlagen vor, dass sich V. 1 f. auf zwei verschiedene Schöpfungsakte beziehen, zwischen denen eine gewisse Zeitspanne liegt. Diese Ausleger begründen dies damit, dass die erste, ursprüngliche Schöpfung in einen desolaten Zustand geraten sei (wegen des Abfalls Satans) und dass das hebr. Wort, das hier mit »war« übersetzt ist, mit »wurde« wiederzugeben sei. Diese Interpretation ist stark anzu-

Der erste Tag

Ps 104,2; Jes 45,7; 2Kor 4,6

²Jer 4,23
^dJes 40,13.14
³Ps 33,6.9
^f2. Kor 4,6
^g[Hebr 11,3]

- 2 Die Erde aber war ^cwüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe; ^dund der Geist Gottes schwebte über den Wassern.
- 3 ^eUnd Gott sprach: ^fEs werde ^gLicht! Und es wurde Licht.
- 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war; da schied Gott das Licht von der Finsternis.

zweifeln, zum einen, weil der Vorschlag, »wurde« statt »war« zu übersetzen, hier nicht passt, zum andern, weil die Beschreibung »wüst und leer« natürlich eher zu einer Schöpfung passt, die noch zu formen und zu füllen ist, und nicht so sehr zu einer solchen, die in einen schlechten Zustand geraten war.

»der Geist Gottes« Gottes Geist gibt allem Leben; wenn Gott seinen Geist zurückzieht, endet das Leben. Er gibt und nimmt Leben (Hiob 33,4; Ps 104,30; Pred 12,7; Lk 23,46). Der Geist baut sich auch »Tempel«: den Kosmos (Ps 104,1-4), die Stiftshütte (2. Mose 28,3; 35,31), Jesus Christus (Lk 1,35; vgl. Joh 2,19), die Gemeinde (1. Kor 3,16; Eph 2,22). Siehe KA »Der Heilige Geist« bei Joh 14,26.

»schwebte über den Wassern« Wie ein Adler über dem Urmeer schwebend macht der allmächtige Geist die Erde zu einem Wohnraum für Menschen.

■ **1,3-31:** Der Vorgang der Schöpfung wird in zweimal drei Tagen fortgesetzt und lässt die *Wüste und Leere* aus V. 2 hinter sich zurück: Die Welt wird geordnet und voll Leben.

- | | |
|---------------------------|------------------------------|
| 1. Tag: Licht | 4. Tag: Lichten an der Feste |
| 2. Tag: Himmel/Wasser | 5. Tag: Fische/Vögel |
| 3. Tag: Erde und Pflanzen | 6. Tag: Tiere und Menschen |

An den ersten drei Tagen gibt Gott der Erde Gestalt, indem er das Licht des Tages von der Dunkelheit der Nacht, das Meer unten von dem Himmel oben und das trockene Land mit seinen Pflanzen von dem Meer trennt; in den zweiten drei Tagen füllt er diese Bereiche. Beide Gruppen von drei Tagen, in denen eine Bewegung vom Himmel zur Erde geht, schreiten von einem einzigen Schöpfungsakt (V. 3-5; V. 14-19) über einen Schöpfungsakt mit zwei Aspekten (V. 6-8; V. 20-23) zu zwei getrennten Schöpfungsakten fort; beide haben ihren Höhepunkt darin, dass die Erde etwas hervorbringt (V. 9-13; V. 24-31). Die Beschreibung der einzelnen Tage wiederholt sich formal: Auf eine Ankündigung (»Gott sprach ...«) folgen zunächst ein Befehl (»Es werde« bzw. »Es soll ... entstehen ...«), dann ein Bericht (»Und es geschah so«) und eine Bewertung (»gut«); abschließend wird ein chronologischer Rahmen genannt (z.B. »der erste Tag«).

■ **1,3:** »Gott sprach« Gottes freier Akt der Schöpfung durch sein göttliches Wort (vgl. Ps 33,6.9; Joh 1,1.3) zeigt an, dass das Universum kein Ausfluss oder Teil des göttlichen Wesens ist. Jeglicher Pantheismus (d.h. die Überzeugung, Gott und Welt, Gott und Wirklichkeit seien dasselbe) ist dadurch ausgeschlossen. Obwohl die Schöpfung in keiner Weise Teil von Gottes Wesen ist, ist sie doch in ihrer Existenz gänzlich von Gott abhängig, denn er erschafft, trägt und erhält alles, was existiert, durch die Macht seines eigenen Wesens. »Es werde« Dem Willen Gottes kann sich nichts widersetzen. Gott spricht durch einen unwiderruflichen göttlichen Imperativ.

■ **1,3 f.:** »Licht« Gott ist letztendlich die Quelle des Tageslichtes, das sich mit der Dunkelheit abwechselt; die Sonne ist die abgeleitete Ursache für Tag und Nacht (V. 14-18; vgl.

5
^hPs 19,3
 33,6
 74,16
 104,20
 136,5

¹Wörtl. Und es war Abend, und es war Morgen, ein (einziger) Tag.

6
¹Jer 10,12
²Fläche oder Wölbung

7
¹Spr 8,27-29
^hPs 148,4

9
¹Hiob 26,10
^mPs 24,1.2
 33,7
 95,5

5 Und Gott nannte das Licht Tag, und die ^hFinsternis nannte er Nacht. ¹Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der erste Tag.

Der zweite Tag

Ps 104,2; 19,2

6 Und Gott sprach: ⁱEs werde eine ²Ausdehnung inmitten der Wasser, die bilde eine Scheidung zwischen den Wassern!

7 Und Gott machte die Ausdehnung und ^jschied das Wasser unter der Ausdehnung von dem Wasser ^küber der Ausdehnung. Und es geschah so.

8 Und Gott nannte die Ausdehnung Himmel. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der zweite Tag.

Der dritte Tag

Hi 38,8-11; Ps 104,5,14-17

9 Und Gott sprach: ⁱEs sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einen Ort, ^mdamit man das Trockene sehe! Und es geschah so.

10 Und Gott nannte das Trockene Erde; aber

die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war.

11 Und Gott sprach: Die Erde lasse ⁿGras sprießen und Gewächs, das Samen hervorbringt, ^ofruchttragende Bäume auf der Erde, von denen jeder seine Früchte bringt nach seiner Art, in denen ihr Same ist! Und es geschah so.

12 Und die Erde brachte Gras und Gewächs hervor, das Samen trägt nach seiner Art, und Bäume, die Früchte bringen, in denen ihr Same ist nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.

13 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der dritte Tag.

Der vierte Tag

Ps 104,19; 136,7-9

14 Und Gott sprach: Es sollen ^pLichter an der Himmelsausdehnung sein, zur Unterscheidung von Tag und Nacht, die sollen als Zei-

11
²Hebr 6,7
²Sam 16,1

14
^hPs 74,16
 136,5-9

auch V. 5 m. Anm.). Licht symbolisiert Leben und Segen (Ps 4,7; 56,13; Jes 9,1; Joh 1,4 f.).

»gut« Von Gott in ihre Schranken verwiesen sind selbst die Dunkelheit und das Meer (V. 10) jetzt »gut« (V. 2 m. Anm.) und dienen Gottes guten Absichten (Ps 104,19-26; 127,2). Die Schöpfung bezeugt Gottes Wirken (Ps 19,1-6).

»schied« Das hebr. Wort kann hier auch mit »absondern« übersetzt werden. Absonderung ist bei der Schöpfung und für Israels Existenz entscheidend (3,15; 4,1-17; 12,1; 3. Mose 20,24 f.; 4. Mose 8,14).

■ 1,5: »nannte« Gott zeigt, dass er der Herrscher über den Kosmos ist, indem er dessen Sphären einen Namen gibt (17,5; vgl. 4. Mose 32,38; 2. Kön 23,34; 24,17). Durch seine schöpferischen Befehle und Namensgebungen schenkt Gott allem nach seinem ewigen Ratschluss Leben und Wesen. Für Gott selbst gibt es keine Geheimnisse; alles Geschaffene hat in seinem Willen Zusammenhang und Bedeutung. Daher ist für den Menschen die »Furcht des HERRN ... der Anfang der Erkenntnis«, der Weisheit (Spr 1,7 m. Anm.).

»der erste Tag« In 1. Mose 1 wird der Ablauf der »Schöpfungswoche« vor Augen geführt. Dies ermöglicht es dem Bundesvolk Gottes, im wöchentlichen Ablauf von Arbeit und Ruhe seinen Schöpfer nachzuahmen (2. Mose 20,11; 31,13,17).

Ausleger haben verschiedene Vorschläge gemacht, wie der Schöpfungs-»Tag« zu verstehen sei. Einige verstehen diese »Tage« der Schöpfungswoche wörtlich als aufeinanderfolgende 24-Stunden-Tage. Diese Auslegung hat die Auffassung zur Folge, dass die Erde relativ »jung« sei (ca. 10 000 oder weniger Jahre alt). Andere Ausleger stellen fest, dass sich das hebr. Wort für »Tag« (*jom*) auch auf Zeitperioden beziehen kann (z.B. in 2,4), und sie haben die »Tag-Alter«-Theorie vorgeschlagen, nämlich dass die Schöpfungs-»Tage« ausgedehnte Zeitalter oder -epochen darstellen. Wieder andere Ausleger schlagen vor, dass zwar 24-Stunden-Tage gemeint seien, dass aber zwischen diesen »Tagen« ausgedehnte Zeitperioden eingefügt gewesen seien.

Schließlich gibt es noch diejenigen Ausleger, die meinen, dass durch die »Tage« der Schöpfung ein literarisches »Gerüst« errichtet werde (vgl. Anm. zu V. 3-31), das zeigen soll, dass einzig Gott der Schöpfer eines geordneten Universums sei, das die Menschen als Ebenbilder Gottes des Schöpfers dazu auffordern soll, in ihrer eigenen Arbeitsweise Gottes Schöpfungstätigkeit zu bedenken (2,2; 2. Mose 31,17). Diese »Gerüst«-Hypothese versteht die Schöpfungstage als Gottes gnädige Anpassung an die Grenzen des menschlichen Wissens. Das sei also ein Ausdruck dafür, dass die unendliche, unfassbare Arbeit des Schöpfers in Begriffen ausgedrückt wird, die die endlichen und vergänglichen Menschen verstehen können. Diese Gruppe von Auslegern beobachtet, dass das Universum aussieht, als sei es sehr alt, und dass der Ausdruck »Abend und Morgen« nicht in die »Tag-Alter«-Theorie passt, dass aber auch aus dem Text nicht hervorgeht, dass zwischen die einzelnen, isolierten 24-Stunden-Tage längere Zeitalter eingeschoben seien.

■ 1,6-8: Die Tiefe (V. 2) wird am zweiten und dritten Tag in ein organisch funktionierendes Ökosystem aus Wolken, Quellen und Flüssen unterteilt.

■ 1,6: »Ausdehnung« Das Hebräische deutet hier auf etwas Flaches und Hartes hin (Hiob 37,18; Jes 40,22). Die Sprache ist phänomenologisch, so wie die Dinge von der Erde aus erscheinen. In V. 6-8 bezeichnet dieses Wort die Atmosphäre und/oder den Himmel. Hier trennt sie Regenvolken von Flüssen und Seen.

■ 1,10: »Erde« Dieses Wort gibt eine Vorstellung von dem, was Gott in seiner Souveränität im Interesse des Lebens und der Sicherheit der Menschen gnädig geordnet hat (Ps 24,1 f.; vgl. Spr 2,21 f.).

■ 1,11: »jeder seine Früchte bringt nach seiner Art« Außer den Arten von Lebewesen, die Gott entwarf und schuf, gibt es keine. Gott sah vor, dass die Vegetation als Nahrung für die höheren Lebensformen dienen sollte (V. 29 f.).

■ 1,14: »an der Himmelsausdehnung« Die Sprache ist wieder beschreibend, d.h., es wird so berichtet, wie es das Auge wahrnimmt (vgl. V. 6).

⁹Ps 104,19
¹⁶
³Lichtkörper
⁷Ps 136,8
³Ps 8,4
⁴Hiob 38,7
¹⁷
¹1. Mose
 15,5
¹⁸
¹Jer 31,35
²⁰
⁴Wörtl. lebendigen Seelen
⁵Wölbung
²¹
⁷Ps
 104,25-28

chen dienen und zur Bestimmung der Zeiten und der ⁹Tage und Jahre,

15 und als Leuchten an der Himmelsausdehnung, dass sie die Erde beleuchten! Und es geschah so.

16 Und Gott machte die zwei großen ³Lichter, das ⁷große Licht zur Beherrschung des Tages und das ⁴kleinere Licht zur Beherrschung der Nacht; dazu ¹die Sterne.

17 Und Gott setzte sie an die ⁴Himmelsausdehnung, damit sie die Erde beleuchten

18 und ²den Tag und die Nacht beherrschen und Licht und Finsternis scheiden. Und Gott sah, dass es gut war.

19 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der vierte Tag.

Der fünfte Tag

Ps 104,24-26; 148,7

20 Und Gott sprach: Das Wasser soll wimmeln von einer Fülle lebender ⁴Wesen, und es sollen Vögel dahinfliegen über die Erde an der ⁵Himmelsausdehnung!

21 Und ¹Gott schuf die großen Meerestiere und alle lebenden Wesen, die sich regen, von denen das Wasser wimmelt, nach ihrer

Art, dazu allerlei Vögel mit Flügeln nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.

22 Und Gott segnete sie und sprach: ³Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt das Wasser in den Meeren, und die Vögel sollen sich mehren auf der Erde!

23 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der fünfte Tag.

Der sechste Tag

1Mo 2,19-20; Ps 148,10

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe lebende Wesen hervor nach ihrer Art, Vieh, Gewürm und Tiere der Erde nach ihrer Art! Und es geschah so.

25 Und Gott machte die Tiere der Erde nach ihrer Art und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Die Erschaffung des Menschen

Ps 8,5-9; Pred 7,29

26 Und Gott sprach: ³Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich; ²die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über

²²
¹1. Mose
 8,17
²⁶
³[Eph 4,24]
¹1. Mose 9,2

■ **1,16:** »die zwei großen Lichter« Die Sonne und der Mond, die nach Auffassung altorientalischer Religionen als Hauptgottheiten galten, werden nicht einmal beim Namen genannt. Sie werden zu Statisten der Schöpfermacht Gottes degradiert, die nach seinem Plan der Menschheit dienen sollen.

»zur Beherrschung« Die Geschöpfe, die den Raum, den Gott an den ersten drei Tagen der Schöpfung geschaffen hatte, ausfüllen, werden während der zweiten drei Tage der Schöpfung ins Leben gerufen. Sie herrschen über die Sphären, die sie beherbergen und ihnen Schutz bieten (vgl. Anm. zu 1,3-31): die Lichter über den Tag und die Nacht (Ps 136,7-9), die Vögel und Fische jeweils über den Himmel und das Meer, die Tiere über die Erde und ihre Vegetation und der Mensch über beides.

»dazu die Sterne« Der antike Mensch schrieb oft den Sternen (die zu den Göttern gerechnet wurden) Macht über das menschliche Schicksal zu. Hier werden sie fast nebenbei erwähnt.

■ **1,21:** »schuf« Siehe V. 1.

»die großen Meerestiere und alle lebenden Wesen ..., von denen das Wasser wimmelt« Der Poesie des AT sind diese als gefürchtete Seeungeheuer aus der heidnischen Mythologie bekannt (Ps 74,13; Jes 27,1; 51,9; Jer 51,34). Die hebr. Autoren des AT spielen zwar auf heidnische Bilder an, lehnen aber die dahinterstehende Theologie ab; stattdessen wird betont, dass Gott diese Tiere gut geschaffen hat und dass sie ihm als Geschöpfe untergeordnet sind.

■ **1,22:** »Seid fruchtbar und mehrt euch« Dies schließt die Ermöglichung von Fruchtbarkeit ein. Wer sich vermehrt, gewinnt auch Macht (vgl. V. 28). Vögel und Fische beherrschen ihren Lebensraum durch Vermehrung. Jesus Christus

segnete seine Jünger, damit sie sich geistlich vermehrten (Mt 28,18-20; Lk 24,50 f.).

■ **1,24:** »Vieh ... und Tiere der Erde nach ihrer Art« »Tiere der Erde« sind wilde Tiere, während es sich beim »Vieh« um Haustiere handelt (das hebr. Wort für »Tiere der Erde« ist dasselbe wie in Hiob 5,22; Ps 79,2; Hes 29,5; 32,4; 34,28).

■ **1,26:** »Lasst uns« Dass Gott hier in der Form der Mehrzahl spricht, wird unterschiedlich ausgelegt. Manche Ausleger sehen darin einen Hinweis auf die göttliche Dreieinigkeit, der auf das anspielt, was im NT geoffenbart wird: der eine Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Andere erklären diesen Gebrauch des Plurals grammatikalisch: entweder als *pluralis majestatis* (»Mehrzahl der Majestät«; vgl. Anm. zu 1,1) oder als einen Plural, der *beratenden* Charakter hat (d.h., Gott richtet dieses Wort an sich selbst). Wieder andere Ausleger meinen, hier seien Gott und seine himmlische Ratsversammlung der Engel im Blick (vgl. Jes 6,8 m. Anm.).

»Bild« Die Menschen vertreten in ihrem ganzen Sein – mit Leib und Seele – gleichwertig und loyal Gott (Ps 94,10), besitzen sein Leben und damit die Möglichkeit zur engen Beziehung mit ihm (vgl. 2,7 m. Anm.). Sie leben auf der Erde als seine Stellvertreter (Ps 8). Das Bild Gottes wird jedem Menschen verliehen und gibt ihm eine einzigartige Würde (5,3; 9,6; Spr 22,2 m. Anm.).

Im Mittelalter unterschieden die Theologen streng zwischen »Bild« und »Abbild« (LÜ: »uns gleich«) (hebr. *zælaem* und *d^emut*): »Bild« soll sich nach der Auffassung jener Theologen auf die natürliche Beschaffenheit des Menschen beziehen, während »Abbild« die urspr. Rechtschaffenheit des Menschen ist, die durch den Sündenfall verloren ging. Heute geht man im Allgemeinen davon aus, dass diese bei-

⁶Syr. liest hier über alle wilden Tiere der Erde.

²⁷1. Mose 5,1
^bMt 19,4

das Vieh ⁶und über die ganze Erde, auch über alles Gewürm, das auf der Erde kriecht!

27 Und Gott schuf den Menschen ^ain seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; ^bals Mann und Frau schuf er sie.

28 Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: ^cSeid fruchtbar und mehrt euch und

füllt die Erde ^dund macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde!

29 Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samenbringende Gewächs gegeben, das auf der ganzen Erdoberfläche wächst, auch alle

28

¹1. Mose 9,1.7
^a1. Kor 9,27

Der Mensch – Gottes Bild

Die Schrift lehrt (1. Mose 1,26-27; vgl. auch 5,1; 9,6; 1. Kor 11,7; Jak 3,9), dass Gott Mann und Frau nach seinem Bild erschuf. So sind also die Menschen wie Gott – eine Aussage, die für kein anderes Geschöpf gilt. Die besondere Würde des Menschen liegt darin, dass wir als Mann und Frau auf der uns eigenen geschöpflichen Ebene die heiligen Wege Gottes widerspiegeln und nachvollziehen. Das war der Zweck der Erschaffung des Menschen, und in gewissem Sinn sind wir nur insofern wahrhaft Menschen, als wir diesen Zweck erfüllen.

Die Bedeutungsbreite der Gottebenbildlichkeit des Menschen wird in 1. Mose 1,26 f. nicht genauer angegeben, doch wir können aus dem Kontext der Passage gewisse Schlüsse ziehen. In 1. Mose 1,1-25 wird Gott beschrieben als persönlich, vernünftig (insofern, als er Intelligenz und Willen besitzt), schöpferisch, als Herrscher über die von ihm erschaffene Welt und schließlich – da alles, was er geschaffen hat, gut ist – als ethisch über alle Zweifel erhaben. In der Gottebenbildlichkeit des Menschen spiegeln sich diese Eigenschaften. Die Verse 28-30 zeigen Gott, wie er die neu erschaffenen Menschen segnet und ihnen als seinen Stellvertretern und Gehilfen die Herrschaft über die Schöpfung überträgt. Die menschliche Fähigkeit, sowohl mit Gott als auch mit anderen Menschen eine Beziehung einzugehen und zu kommunizieren, ist eine weitere Facette der Gottebenbildlichkeit.

Die Gottebenbildlichkeit, die den Menschen bei der

Schöpfung verliehen wurde, bestand also in Folgendem: (a) in ihrer Existenz als »Seele« oder »Geist« (1. Mose 2,7), d.h. als persönliche, selbstbewusste Wesen mit der göttähnlichen Fähigkeit, zu erkennen, zu denken und zu handeln; (b) in ihrer moralischen Rechtfähigkeit, einer Eigenschaft, die im Sündenfall verloren ging, jetzt aber in Christus mehr und mehr wiederhergestellt wird (Eph 4,24; Kol 3,10); (c) in ihrer Herrschaft über die Welt; (d) darin, dass sie einen menschlichen Leib als Werkzeug bekommen haben, wodurch sie die Wirklichkeit erfahren, sich Ausdruck geben und Herrschaft ausüben; und (e) in der von Gott gegebenen Fähigkeit zum ewigen Leben.

Der Sündenfall minderte diese Gottebenbildlichkeit – nicht nur bei Adam und Eva, sondern bei allen ihren Nachkommen, der ganzen Menschheit. Strukturell haben wir uns diese Ebenbildlichkeit zwar bewahrt – insofern, als wir nach wie vor Menschen sind –, nicht aber funktional. Denn jetzt sind wir Sklaven der Sünde, unfähig, unsere Kraft dazu zu gebrauchen, die Heiligkeit Gottes widerzuspiegeln. Mit der Wiedergeburt beginnend wird jedoch die Gottebenbildlichkeit in unserem Leben allmählich wiederhergestellt. Doch erst wenn wir vollkommen geheiligt und verherrlicht sind, werden wir Gott in unserem Denken und Handeln vollkommen widerspiegeln – und damit den Zweck erfüllen, zu dem wir erschaffen wurden und dem in seinem Menschsein bisher nur der menschengewordene Sohn Gottes gerecht wurde (Joh 4,34; 5,30; 6,38; 8,29.46).

den hebr. Begriffe in der Bibel dasselbe bedeuten (1,27; 5,1.3; 9,6).

»herrschen« Gott gab dem Menschen den Auftrag, die Schöpfung wie wohlwollende Könige zu beherrschen (9,2; Ps 8,5-8; Hebr 2,5-9). Der natürliche Mensch kann über das Reich der Tiere (V. 28) und der Pflanzen (V. 29) herrschen, aber nicht über die himmlischen Mächte, besonders nicht über Satan (Kap. 3; Eph 6,10-12). Erst der letzte Adam, das vollkommene Bild Gottes (Kol 1,15; Hebr 1,3), und die Menschen, die ihm nachfolgen, können das (3,15; Mt 4,1-11; Kol 3,10).

■ 1,27: Siehe KA »Der Mensch – Gottes Bild«.

»schuf« Siehe Anm. zu 1,1. In diesem ersten Gedicht in der Bibel (das Wort »schuf« wird hier dreimal verwendet) wird die Schöpfung des Menschen gefeiert.

»als Mann und Frau« Wörtl. »männlich und weiblich«. Siehe KA »Leib und Seele – zwei Geschlechter« bei 2,7.

■ 1,28: »segnete« Siehe V. 22 und 9,1 m. Anm. Die Geschlechtsregister (Kap. 5; 9; 11; 25; 36 und 46) bezeugen die Erfüllung dieses Segens.

»herrscht ... sich regt auf der Erde« Die Menschen erfüllen unter Gottes Segen den Auftrag, über die Erde zu herrschen (V. 26 m. Anm.), indem sie Geschöpfen Namen geben (V. 5; 2,19 f.). Dies bringt zum Ausdruck, dass die Menschen das Bild des Schöpfers und HERRN der Welt tragen. Der gefallene Mensch pervertiert dies jedoch, indem er sich selbst vergöttert und die Schöpfung für seine Zwecke missbraucht.

■ 1,29: »Gewächs ... Bäume« In den mesopot. Mythen wurde der Mensch geschaffen, um die Götter mit Nahrung zu versorgen. Hier schafft Gott dem Menschen Nahrung.

29
^e1. Mose 9,3
 30
^fPs 145,15
^gHiob 38,41
 31
^h[Ps 104,24]

Bäume, an denen samentragende Früchte sind. ^eSie sollen euch zur Nahrung dienen;

30 aber ^fallen Tieren der Erde und allen ^gVögeln des Himmels und allem, was sich regt auf der Erde, allem, in dem eine lebendige Seele ist, habe ich jedes grüne Kraut zur Nahrung gegeben! Und es geschah so.

31 Und ^hGott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut. Und es wurde

Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

Der siebte Tag

2Mo 20,8-11; Mk 2,27

2 So wurden der Himmel und die Erde vollendet samt ihrem ^aganzen Heer.

2 ^bUnd Gott hatte am siebten Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; und er ruhte

Kapitel 2
 1
^aPs 33,6
 2
^b2. Mose
 20,9-11
 31,17

Leib und Seele – zwei Geschlechter

Jeder Mensch auf dieser Welt besteht aus einem materiellen Leib, der von einem immateriellen Selbst, der Persönlichkeit, beseelt ist. Die Schrift bezeichnet dieses Selbst als »Seele« oder »Geist«. Der Begriff »Seele« betont die Einzigartigkeit des bewussten Selbst eines Menschen; »Geist« verweist auf den Ursprung dieses Selbst in Gott, auf seine Abhängigkeit von Gott und auf die Aufteilung des Menschen in Geist/Seele auf der einen und Leib auf der anderen Seite.

Dieser biblische Wortgebrauch führt zu dem Schluss, dass wir sowohl Seele als auch Geist besitzen und sind. Es wäre allerdings ein Missverständnis zu glauben, dass Seele und Geist zwei verschiedene Dinge sind; und auch eine »dreigeteilte« Sicht des Menschen als Leib, Seele und Geist ist falsch. Die weitverbreitete Vorstellung, dass die Seele das Organ für das diesseitige Bewusstsein, der Geist hingegen das für die Gemeinschaft mit Gott bestimmte Organ ist, dessen Funktion mit der Wiedergeburt einsetzt, entspricht nicht biblischer Lehre. Darüber hinaus führt eine solche Auffassung zu einem einengenden Anti-Intellektualismus, durch den geistliche Einsicht und theologisches Nachdenken zum Nachteil beider auseinandergerissen werden. Theologie wird dann als »seelisch« und »ungeistlich« angesehen, während geistliche Erfahrung dann so verstanden wird, als verliere sie ihren Bezug zum Bereich des Lehrens und Lernens der von Gott offenbarten Wahrheit.

Die Miteinbeziehung der Seele ist ein unverzichtbarer Bestandteil des göttlichen Planes für die Menschheit. Durch den Leib erfahren wir unsere Umwelt, erfreuen uns an den Dingen, die uns umgeben, beherrschen sie und treten zu anderen Menschen in Beziehung. Als Gott den Leib schuf, war nichts Böses oder Verderbtes an ihm. Wenn es nicht zum Sündenfall gekommen wäre, wäre uns das physische Altern und Sterben, das

zum Tod führt, wie wir ihn kennen, unbekannt (1. Mose 2,17; 3,19.22; Röm 5,12). Nun sind aber alle Menschen durch ihre seelisch-leibliche Natur verderbt, wie die ungeordneten Begierden des Geistes und des Leibes ganz deutlich machen: Sie kämpfen gegeneinander wie auch gegen die Gebote der Weisheit und Gerechtigkeit an.

Im Tod verlässt die Seele den Leib. Doch ist das keine Befreiung zur Seligkeit, wie Philosophen des Griechentums und manche religiöse Kulte glauben machen. Die christliche Hoffnung gilt nicht etwa der Befreiung der Seele, ihrer Erlösung aus dem Leib, sondern der Erlösung des Leibes. Wir freuen uns darauf, in und durch die Auferstehung unseres Leibes teilzuhaben an der Auferstehung Christi. Wenngleich wir die genaue Gestalt unseres zukünftigen, verherrlichten Leibes jetzt noch nicht kennen, wissen wir doch, dass es eine Kontinuität mit unserem gegenwärtigen Leib geben wird (1. Kor 15,35-49; Phil 3,20 f.; Kol 3,4).

Dass der Mensch in zwei Geschlechtern – als Mann und Frau – geschaffen ist, gehört zum Grundmuster von Gottes Schöpfung. Männer und Frauen entsprechen gleichermaßen dem Bilde Gottes (1. Mose 1,27) und besitzen folglich dieselbe Würde. Die beiden Geschlechter sind auf gegenseitige Ergänzung angelegt. Dies dient dem einander gegenseitig bereichernden Zusammenwirken (vgl. 1. Mose 2,18-23) – nicht nur in der Ehe, der Fortpflanzung und im Familienleben, sondern in allen Bereichen des menschlichen Lebens. Die Wahrnehmung eines Menschen des anderen Geschlechts in seiner Andersartigkeit – dies ist als Schule gedacht. Hier lernen wir die Freude an der Wertschätzung des anderen, an der Offenheit ihm gegenüber, an der Achtung vor ihm, an der Hingabe an ihn und der Treue zu ihm.

Die Ernährung von Mensch und Tier (V. 30) war urspr. vegetarisch, was sich nach der Sintflut änderte (s. 9,3 m. Anm.).

■ 2,1: Die abschließende Zusammenfassung unterstreicht, dass der Schöpfer seinen Willen vollkommen ausführte (V. 31).

■ 2,2: »Gott ... hatte vollendet ... und er ruhte« Die Schöpfung war mit dem sechsten Tag vollendet worden, und Gott »ruhte« am siebten Tag. Damit gab Gott dem Menschen ein Modell dafür an die Hand, wie Arbeit und Ruhe immer wieder einander ablösen sollen. Im Unterschied zu den sechs anderen Tagen der Schöpfung werden hier